

Riesaer Tageblatt

Danziger
Zeitung Blatt.
Gummif Nr. 30.
Vollfar. Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Görlitz, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa,
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Wehlen bestellbarerstes Blatt.

Фотофабрика
Дрезден 1898
Фотограф
Вильям Р. С.

N-287.

Sigurato 3 October 1928 abends

\$1.00/hr.

Das Wiener Zeughaus erkennt jedoch einen Krieg ähnlich 1914 mit Einwahne der Sonn- und Feiertage. Bezugssatzzeit, gegen Vorzugszahlung, für einen Monat 2 Sterl 25 Pfennig ohne Aufstellgebühr. Für den Krieg hat Wienerland zwei Produktionsverträge eingegangen, Schätzungen der Höhe und Materialienpreise belassen wir uns das Recht der Preisänderung und Nachförderung vor. Angestellt bis 20 mm Breite, 3 mm hohe Grundchrift-Sorte (6 Goldene) 26 Gold-Pfennige; bis 89 mm breite Metallzeile 100 Gold-Pfennige; geprägbarer und tabellierter Gag 50%, Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag ausreicht, durch Abzug eingezogen werden muss über der Ausstraggeber in Röhrsdorf gerad. Schätzungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Unterhaltungsbeteiligung ihres Einspruch auf Sicherung oder Nachförderung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationskredit und Vertrag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Vereinzellich für Rebaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Einzelpersonen: Wilhelm Wittich, Riesa.

Sinnerpolitische Abschaffung im Deisterreich.

Der ruhige Verlauf der politischen Kampfausmärkte in Wiener-Reinstadt ist in erster Linie ein Sieg der österreichischen Regierungspolitik. Man erinnert sich, daß die 14 Tage später angemeldete sozialdemokratische Gegendemonstration, wie unzweideutig aus den Begleitreden der Presse hervorging, den Zweck verfolgte, beide Kundgebungen durch die Regierung verbieten zu lassen. Regierung und Behörden haben sich auf diese Politik, deren Endgebnis die Möglichkeit der Verhinderung jeder Kundgebung durch Anlage von Gegenkundgebungen hätte sein können, nicht eingelassen. Der von allen Seiten einliegenden Pressestimme, der seine Wogen bis weit in die Welt geschlagen hat, ließ eine Zeitlang den 7. Oktober geradezu als eine Vaseinsprobe für den österreichischen Staat erscheinen, bis die Abwehrmaßnahmen und Schußverordnungen der Behörden deutlich in Erscheinung traten und die Aussichtlosigkeit, ja beinahe die Unmöglichkeit bewaffneter Zusammenstöße erkennen ließen. So trat noch kurz vor dem ereignisreichen Tage eine gewisse Beruhigung in Presse und Öffentlichkeit ein. Die Durchführung der Kundgebung und die Regelung der Ausmärkte und Abmärkte ließ eine feste und sichere Hand erkennen und widerlegte das noch weithin verbreitete Vorurteil, daß man in Österreich sich nicht auf peinliche und zuverlässige Organisation verstehe. Sogar in Stahlhelmen sind die sozialdemokratischen Schublindler aufmarschiert, ohne daß erstaunlicherweise diese kriegerische Kopfbedeckung ihre Heuerprobe zu bestehen brauchte. Die Heimwehren, denen es darauf ankam, in einer überwiegend sozialdemokratisch gesellten Stadt ihr Dasein und ihre Macht zu zeigen, sind ebenfalls aufgetreten und haben sich durch die zahlreichen roten Fahnen und Inschriften nicht aus der Ruhe bringen lassen. Auch in Leoben haben störrisch-blös-verlaubene Kundgebungen des Schublindlers stattgefunden.

jene Ausgebungen des Schubbundes festgestanden.
Was war nun der Sinn und vor allem, was sind die Folgen dieses beträchtlichen Aufgebotes, das dem kleinen österreichischen Volke nicht nur eine gewisse Mervenkrise, sondern auch erhebliche Ausgaben gekostet hat? Der sozialdemokratische Schubbund stellt es als Sinn und Zweck seiner Gegenkundgebung hin, eine von ihm „Faschismus“ genannte Bewegung zu dämpfen und wie es sein Name sagt, die republikanisch-demokratische Staatsform geschützt zu haben sowie den Willen zu ihrem weiteren Schutz bekundet zu haben. Man hat in letzter Zeit Wert darauf gelegt, weniger den tatsächlich als legitimistische Bewegung kaum irgendeine bedeutsame österreichische „Monarchismus“ abzuwehren, der früher als eine Bedrohung des Staates bei Schubbundkundgebungen angeprochen wurde, sondern eben die mit Faschismus bezeichneten Diktaturgelüste reaktionärer Kräfte. Die Heimwehrbewegung, die früher allerdings durch unvorsichtige Neuerungen einer solchen Propaganda Nahrung gegeben hatte, leugnet heute beratige Bestrebungen. Die Heimwehrbewegung will ebensfalls lediglich eine Abwehrbewegung sein. Ihr Anwachsen seit dem Wiener Juliputsch des vergangenen Jahres scheint ihr mit diesem Anspruch recht zu geben. Die Heimwehrbewegung will nicht nur in der Politik sondern auch im Wirtschaftsleben die nach ihren Behauptungen bestehende Terrorisierung des Staates und Volkes durch eine Partei brechen. Zwei Abwehrbewegungen scheinen sich also gerüstet gegenüberzustehen. Man erlebt in der österreichischen Juntenpolitik eine Spiegelung der Weltpolitik, in welcher die verschiedenen Staaten ja nach ihren Angaben auch nur für die Verteidigung gegen die anderen rüsten und immer weiter rüsten. Die Parole von der inneren Ausrüstung, die von der Sozialdemokratie ausgegeben und von der Regierung aufgenommen worden ist, scheint also durchaus naheliegend und wünschenswert. Wie stehen nun die Aussichten für eine solche innere Ausrüstung, über die in nächster Zeit schon Verhandlungen angenommen werden sollen?

lungen aufgenommen werden sollen? Die Schwierigkeiten, die einer Abrüstung der Böller in der Außenpolitik gegenüberstehen, wiederholen sich auch in der österreichischen Innenpolitik. Sie werden noch dadurch gesteigert, daß nicht wie in der Außenpolitik bereits ein Kontakt mit der Abrüstung gemacht ist, das ist nicht wie bei den Siegerstaaten und den Besiegten des Weltkrieges eine starke und gefestigte Gruppe einer schwachen fordernben Gruppe gegenübersteht, sondern daß zwei unglaublich gleichstarke Böller in voller Flutung aufmarschiert sind. Während die Sozialdemokratie die Hauptstadt und die großen Industrieorte durch ihren Schubhund beherrschte, der organisiert wurde, nachdem die parteipolitisch einseitige Einstellung des Bundesheeres allmählich durch den christlich-sozialen Heeresminister Baugoin beseitigt wurde, sind die meisten Länder, vor allem die Welschalpenländer Tirol und Vorarlberg, aber auch Kärnten und in leichter Zeit besonders Steiermark, Machtgebiete der Heimwehr. Das Burgenland nimmt eine besondere Stellung ein. Hier herrscht zwischen den Parteien angefachter als Gesäßbildung empfundenen Haltung unzutat ein Burgfriede, und auch die Christlichen und Christlich-Sozialen widersehen sich hier einer Ausbreitung der Heimwehrbewegung. Der sozialdemokratische Landeshauptmann-Schlußverteiler Sefer erkennt sich hier auch bei den nichtsozialistischen Parteien wegen seiner Energie und seiner vollbewußten Einstellung weitgehender Anerkennung. Das größte Hindernis auf dem Wege zur innerpolitischen Abrüstung dürfte ähnlich wie in der Außenpolitik das gegenseitige Misstrauen der Parteien sein. Diese innere Unsicherheit des österreichischen Volkes hängt auch eng mit dem Leben seiner sozialen Elitens zusammen. Österreich ist politisch kein einschließlich gefestigtes Staatswesen, sondern eine Art Zweckverband der kleinen Länder, die zwangsläufig an dem organisch gegebenen Anschluß an das große Deutschland verhindert sind. Das erwogene Sonderdo-

„Graf Zeppelin“ vor zur großen Amerikafahrt.

Schwierige Landung des Zeppelins. — Ganz glänzender Verlauf der letzten Probefahrt.

X Friedrichshafen, 8. Oktober. (Vom Sonderberichterstatter des WTB.) Der „Graf Zeppelin“ freute während seiner 4½-stündigen Fahrt fast dauernd über dem Bodenseegebiet, so daß man dauernd beobachten konnte, wie die Motoren in wechselnden Kombinationen noch einmal ausprobiert wurden, bis das Schiff schließlich mit allen fünf Maschinen auf volle Fahrt lief. Bei dem schönen Herbstwetter bot das Schiff gegen den Himmel einen wundervollen Anblick. Mit die letzte Stunde der Fahrt entchwand es dann den Blicken, bis es gegen 5½ Uhr wieder über Friedrichshafen erschien und ansteuerte, daß es zu landen beabsichtigte. Die Landungswandter waren für heute eine halbe Stunde lang hin und waren besonders schwierig. Einen Augenblick lang schien es, als wenn das Deck auf die Gebäude der Werft heruntergestoßen wäre; das Schiff hob sich noch einmal und wurde dann mit der Spitze nach unten und hochgehobenem Heck über die Werftgebäude hinweggedreht. Es landete schließlich Punkt 6 Uhr. Damit hat der „Graf Zeppelin“ das Programm seiner Testfahrten für die große Amerikafahrt vollendet. Für morgen ist schlechtes Wetter prophezeit worden. Dr. Eckenet rechnet aber trotzdem damit, daß die Amerikafahrt am Mittwoch früh angetreten wird, umso mehr, als er ja auf dem Festland schlechteres Wetter in Kauf nehmen will, wenn man die Wetterlage über dem Ozean auf sie

will, wenn die Wetterlage über dem Ocean gut ist.

X Friedrichshafen. (Vom Sonderberichterstatter des *WB*.) Die Schwierigkeiten bei der offiziellen Ausstellung des "U-Boat Beppelein" entstanden dadurch, daß der Wind ganz plötzlich sehr stark nach Süden drehte und den hinteren Teil des Schiffes in die Nähe des Werftgebäude brachte. Da die Motoren aber noch liegen, konnte das Schiff so herumgedreht werden, daß es mitten auf dem Platz niederkam. Diese Schwierigkeiten haben mit dem Schiff nichts zu tun, sondern zeigen nur, wie klein und unzureichend der Platz ist und wie recht Dr. Scherer hatte, wenn er bei allen Aussfällen und Bandungen immer auf die Notwendigkeit größter Vorsicht hinwies.

Das Schiff hat mit seiner gefährlichen Fahrt die Wellenbrechende und Gleiswindigkeitsmessungen zu Unreue geführt. Die absolute Höchstgeschwindigkeit war etwa 130 km. Nach dem Abschluß dieser Versuche wird das Schiff nun für das Amerikafahrt hergerichtet. Der Betriebsstoff wird aufgefüllt, der Bevorrat wird an Bord gebracht und bis zum Dienstag nochmittag müssen die Passagiere ihr Gepäck abgeben haben. Nach der Ausstellung äußerte sich Dr. Scherer gestern abend dahin, daß er sich Dienstag mittag darüber entscheiden werde, ob die Fahrt am Mittwoch angefahren wird.

Wissenswert auf dem Zeitheft.

Berlin. (Zeitung.) Wie die "Döll. Sta." zu berichten weiß, wird "Graf Zeppelin" auf einer Wetterfahrt Bildfunk an Bord haben, nachdem die Versuche, die Brüder Diekmann aus Wünsten im Friedrichshain gemacht hat, negiert sind. Diese Einrichtung wird in dem Dienst der Wetterberatung gehalten, was eine ungemeine Ressource bedeutet. So besaßt der Wetterwart an Bord des Luftschiffes nicht mehr die einzelnen Wettermeldungen zusammenzustellen, sondern er bekommt die fertige Wetterkarte als Bild hinaufgefunkt. Auf diese Weise kann man so gering wie möglich dem schlechten Wetter ausweichen und schwieriges Raum aufsuchen.

Vorbereitungen für den Empfang des „Kreis Bechellin“ in Schildau

Mem Bericht. (Bundesprud.) Die Überinnspektion

seit dieses Staatsgebilde, das eine für seinen Gebietsumfang und seine Bevölkerungszahl viel zu große und daher unproduktiv sich auswirkende Hauptstadt hat, leidet wirtschaftlich aufs schwerste.

Die wirtschaftliche Unsicherheit, das Dornrödergehen der Industrie und des Handels sind die eigenlichen Ursachen jener politischen Erregungszustände, die im vergangenen Jahre zu dem Julirevolt und in diesem Jahre zu dem kampfartig empfundenen Kampfauftakt von Wiener-Neustadt geführt haben. Es wird daher außerordentlich schwer sein, eine wirkliche Abstützung nicht nur der Verbände, sondern auch der Geister in Österreich durchzuführen, solange die Hoffnungslosigkeit des wirtschaftlich-politischen Daseins mit bedrohlicher Schwüle über dem Lande liegt und immer wieder atmosphärische Störungen herbeiführt. Trotzdem wird und muss dieser Entspannungsvorversuch natürlich gemacht werden. Die Politik des österreichischen „Es steht es nicht“ wäre das erste Ziel des Neofas-

Stellens Absage an Grönland und Grönreich

* Berlin. (Zel.) Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Rom erklärt sich die italienische Regierung in ihrer Antwortnote auf das englisch-französische Staatenkommunen bereit, als Böschung für seine Führungen jedes möglichen Erfolgs — auch die wichtigste — zu unterstehen.

fertig gestellt und mehrere hundert Matrosen, ausgebildet in den Bandungsmethoden des Flugdienstes, stehen in Bereitschaft für seine Unfunkt. Die Telegraphen- und Telephongesellschaften haben ebenfalls besondere Maßnahmen getroffen, da sie erwarten, daß ihr Dienst gewaltig in Anspruch genommen wird. Flugzeuge werden die Nachricht des Einzessens des "Graf Zeppelin" verbreiten und die Eisenbahnen werden Sonderzüge einlehen, um die Passagiere der Bushäuser nach Lakehurst zu befördern. Der Automobilclub und die Offiziere der Flottenstation beabsichtigen, Dr. Schneider, Kommandant Rosendahl und der Mannschaft des "Graf Zeppelin" ein Bankett zu geben. Bei der Unfunkt des Luftschiffes werden auch die deutschen Vereinigungen von Newark, New Jersey und Philadelphia gegen sein.

Wertstellung bei Untermaßstab 1:1000000 (Grafiken Begegnung
Brenton machen mit der Wertstellung bei Untermaßstab 1:1000000)

Montag morgen ist mit der Aufstellung des Unterdeckes für den Graf Zeppelin auf dem Gelände des Luftschiffbaus begonnen worden. Der Rumpf soll bis Sonntag, den 28. d. Mts. fertig gestehen. Es handelt sich um eine vierblättrige Silikonkonstruktion von 16,5 Meter Höhe, die einen Druckraum besitzt, über den das Haltefahl läuft. Das Luftschiff wird mit der Spitze an dem Unterdeck befestigt und dann durch eine Handwinde, die zwei Mann bedarf, heran gezogen.

Zwei leichten Sonderzulassungen für die Sonderfahrt

H. Friedrichshafen. (Vom Sonderberichterstatthalter des BGBW.) In der Geppelinbühne besteht heute reges Leben. Die letzten Vorbereitungen für die Amerikafahrt sind im vollen Gange. Trangoß wird nachgefüllt, Brennstoff, Kerosin und Betriebsstoff für 120 Stunden wird an Bord gesammelt. Proviant wird eingeladen, die Rationierungserhöhung wird verhältnismäßig noch einmal überprüft und endgültig durch Instrumente und Gedanken. Für Vorbereitung steht sich 12 Uhr mittags die Mannschaft einschaffen. Nachdem das Gepäck für Passagiere soll kurz 20 Uhr beginnen, aber um jedes Büro wird gekämpft. Es muss berechnet, vermessen und gewichtet werden. Immer neue Szenen entrollen sich im letzten Augenblick an, um die große Reise über das Meer mitzunehmen; aber es gibt nur immer bessere Minuten, denn niemand mehr mitgenommen werden kann. Nur bei dem Oberst Oberstaatsanwalt der spanischen Rechtsgesellschaft wird eine Aufnahme gemacht. Heute morgen ist auch der amerikanische Passagier William aus Bayern eingetroffen. Die endgültige Liste der Fahrgäste kommt noch nicht festgestellt werden. Man weiß nur, doch alles mit allem mit der Besatzung etwa 90 Mann an Bord kein Problem. Heute nachmittag wird der amerikanische Konsul erwartet, um die letzten Formalitäten zu erledigen. Die Bijnurfrage ist im übrigen ebenso geregelt wie bei den Dampfern. Die große Frage, die alle beschäftigt, ist natürlich, ob die Fahrt nun morgen angetreten werden kann. Die Wetterlage über dem Ozean hat sich leider nicht gebessert. Dr. Edener weist auf die Melbungen von Dampfern in Seeno hin. Dadurch haben sich die Ausichten für den morgigen Aufstieg verschlechtert, und man muss vielleicht mit einer neuen Verzögerung rechnen; denn grobe Unwetter sollen vermieden werden. Dr. Edener meint unter diesen Unwettern, er würde die endgültige Entscheidung erst heut abend treffen können. Naturgemäß ist deshalb auch die Route noch unbekannt. Man spricht von einem südlichen Kurs; aber es wird auch diesmal, wie bei allen anderen großen Fahrten sein, daß sie im einzelnen erst auf der Reise genau bestimmt werden kann.

der Gewissensfurcht jedoch, daß diese von keiner kontinentalen europäischen Macht überwunden werden könnte. Werner erklärt die Notte, daß Italien nach wie vor einer totalen Beschränkung der Tonnage den Vorzug gebe, an Stelle der Tonnagebegrenzung für die einzelnen Kategorien. Jeder Staat müsse die Freiheit haben, die festgelegte Gesamttonnage für den Bau jener Läpse nach eigenem Gutdünken aufzuteilen. In der ausführlichen Begründung dieses Standpunktes wird darauf hingewiesen, Italien habe über Suez, Gibraltar und die Dardanellen nur drei Verbindungswege mit der übrigen Welt, dagegen eine überaus ausgedehnte Küste mit stark besiedelten Städten an dieser Küste selbst oder in ihrer unmittelbaren Nähe, zwei große Inseln, dazu den Dodekanes. Die Aufrechterhaltung der Seeverbindung sei für Italien also geradezu eine Lebensfrage. Das Schriftstück schließt mit der Betonierung, daß Italien, das, wie die Regierungen von Frankreich und England an den wichtigsten der Revolutionsierung und dem Wiederaufbau Europas dienenden internationalen Verträgen teilnimmt, ausgeschlossen sei, bei jeder Stiftungseinberufung mitzumischen, die das Prinzip der Befreiung und den

Sea Shores™ by Terra®

* Report. (Tel.) Das Unschiff Los Angeles ist in San Antonio (Texas) eingezogen.

Dertisches und Sächsisches.

Stiefa, den 9. Oktober 1928.

— Wettervorbericht für den 10. Oktober.
Mitgeteilt von der Sachs. Handelswetterwarte zu Dresden.
Sonnig und anhaltendes Schwinden des Windes. Im
durchschnittlichen Verlauf der Witterung ist eine
geringe Abnahme der Temperatur zu erwarten. Die
Windgeschwindigkeit wird sich auf die Stärke eines
leichten bis mittleren West- und Südwestwindes beschränken.
Die Sonne wird die gesamte Zeit über hellen
Himmelszonen zeigen. Einzelne, schwach
entwickelte Gewitterzüge sind möglich.
Von dem heutigen Tage an ist eine
geringe Abnahme der Temperatur zu erwarten.

* Todesfall. Ein geschädigter ehemaliger Bürger unserer Stadt, Herr Friedrich Germer, Begründer des Kaufhauses Germer, jetzt Firma Franz Heinze, ist in Mühlhausen in Thüringen gestorben und heute in Gotha eingebettet worden.

— * **V**orlaunen musst. Um vergangenen Sonntag erfreute der Missionsposaunenchor unter Leitung seines nimmermüden Dirigenten, Herrn Giesemann, durch eine Mittagsmusik auf dem Rathausplatz. In harmonischer Einheit hingen die Weisen in den schönen Oktobersonntagen hinein. Wuchtige Choralsäue gruppieren sich im Wechsel mit unseren schlichten, aber unvergleichlich schönen Volksliedern um die Motette „Preis und Unbetung sei unserm Gott“, um schließlich in dem mächtigen Vorsingen „Ruh danket alle Gott“ auszulingen. Vielleicht infolge des Blasenwechsels war die Bühnereitschaft nicht allzu zahlreich vertreten. Es würde gewiß dankbar anerkannt werden, wenn sich der Posaunenchor nochmals bereit finden würde, an einem der nächsten Herbstsonntage die Mittagsmusik auf dem Rathausplatz zu wiederholen.

— Eröffnung des Ortsgruppenheims des D. S. B. betr. Es sei hiermit berichtigend nachgetragen, daß Herr Direktor Schoppmann für den Kaufmännischen Verein und den Arbeitgeber-Schuhverband für Pforzheim und Umgegend gehrocknet hat.

— Willst du Korrespondent, Disponent, Prokurator, Direktor, Unternehmer werden? Diese Frage richtet der Bund der Kaufmannsjugend im DKB, in diesen Wochen ausschließlich an die Jungmannschaft des Kaufmannsstandes. Sie ist nicht so wichtig — vielleicht auch nicht so modern, entschieden aber wesentlicher — als die, welche die Beurteilung von Konstanzen richtigem Verhalten zu führen sucht oder wie die manches anderen Schlagers, bei einem in den letzten Jahren mehr als angenehm in die Ohren geslassesen wurde. Die genannte Jugendabteilung des Deutschen Nationalen Handlungsbüllenseverbandes, die das Sammelsbeden aller berufsfreudigen und vorwärtsstreben- den Jungkaufleute ist, gibt vielmehr in Auseinander in die Frage zu überlegen, was von einem Kaufmann auf solchen Posten verlangt wird, was bedacht, erwogen, beobachtet werden muss. Ein Gedrängt kann genügen, Schiffe zu betrachten, Güten zu verhandeln, Fabriken in Bewegung zu setzen. Wer ihn richtig ansiehen will, muß zunächst einen kaufmännischen Betrieb überhaupt durch und durch kennen, muß Bücher führen und Bilanzen ziehen, kalkulieren und fremde Sprachen beherrschen können und Warenkenntnisse besitzen, muß vor allem handeln können, d. h. Entschlußkraft, Weitblick und Dispositionskräfte besitzen. Die hierige Gruppe des Bundes der Kaufmannsjugend im DKB lädt deshalb ein zur Teilnahme an den Arbeitsabenden ihres in diesem Sinne arbeitenden Lebungslokals, über daß die hierige Geschäftsstelle, Bahnhofstraße 11, nähere Auskunft erteilt.

—* Zum Explosionsunfall in Gaukham-
er berichtet das „Viebenwerdaer Kreisblatt“ des weiteren:
Wie wir noch erfahren, ereignete sich die schwere Explosion
et eine kleinere schon vorausgegangen war, am Freitag
bend zur Zeit der Endspur der Nachschicht. Nur dieser
lücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß in der mit etwa
10 Mann besetzten Fabrik nur verhältnismäßig wenige Ar-
beiter verletzt wurden. Die umfangreichen und schwierigen
Räumungsarbeiten an der Brandstelle sind am Sonn-
tag früh sofort mit siebenter Eile aufgenommen wor-
den. Alle Arbeiter der stillgelegten Fabrik sind bei dem Ab-
zug der schwer beschädigten und dem Aufbau neuer Anlagen
beschäftigt. Das große Transportband des Kohlenbunkers
der Königs-Bahn, das die Röhre nach dem Kraftwerk
förderi, konnte schnell wiederhergestellt werden, da die not-
wendigen Ersatzteile auf Lager waren. Mit dem Bau eines
neuen Dachstuhls auf dem Fabriksgedäube — das alte war
von der Gewalt der Explosion wegrasiert worden — ist be-
reits begonnen. Die teilweise zerstörten bzw. schwer be-
schädigten Wände werden schon wieder aufgebaut. Die
Verwaltung setzt alles daran, um schnellstens wieder zur
Produktion zu kommen. Bei genauer Beobachtung, der
Schaden hat sich ergeben, daß diese nicht ganz so schlimm sind,
wie man es zuerst befürchtete. Wenn auch die ganze Aus-
wirkung des Feuers erst bei einer eingehenden Einzelunter-
suchung der Maschinen festzustellen sein wird, so hofft man
doch, wenigstens eine Teilauflnahme des Betriebes — es lie-
gen in der Fabrik acht alte und drei kürzlich neu angebaute
Oppelpressen — möglichst noch in dieser Woche zu erreichen.
Natürlich bleibt der angerichtete Schaden sehr groß, doch ist
durch die Versicherung gedeckt.

* Personal-Veränderungen im Wehr-
eis IV. Befördert mit Wirkung vom ersten Oktober 1928
zum Oberarzt: der Assistenzarzt Dr. Tschierske, Son.
at. 4; zum Oberveterinär: der Veterinär Dr. Reinhold,
Son. 12.

— Die Kriegbeschädigten appellieren an die Öffentlichkeit weil sie keine Fahrtreisegenehmigung mehr bekommen. Der Reichsbund der Kriegbeschädigten teilt in einer längeren Erklärung mit, daß trotz seiner Bemühungen und frühdem auch das Reichsarbeitsministerium bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung sich dafür eingesetzt hatte, daß die Schwerkriegbeschädigten auch nach der Einführung der einheitlichen Postzulose mindestens in der bisherigen Weise, also zu ermäßigten Preisen, befördert würden, die Reichsbahn-Hauptverwaltung alle dahingehenden Anträge rundweg abgelehnt habe. Die Reichsbahn-Hauptverwaltung hat, so heißt es in der Erklärung weiter, „schon in den letzten Jahren wiederholt ver sucht, die für die Kriegbeschädigten erlassenen besonderen Vorschriften zu beseitigen. Bündsch hat also der amtliche Ausdruck der Schwerkriegbeschädigten leider keinen anderen Wert mehr, als daß die Schwerbeschädigten in besonderen Abstellen gegen Zahlung des vollen Fahrpreises Platz nehmen dürfen. Neben einer Fahrtreisegenehmigung soll nach Mitteilung der Reichsbahn die Tarifkommission entscheiden, die aber wahrscheinlich einige Monate auf ihren Spruch warten lassen wird. Wir wenden uns nunmehr an die gesamte Öffentlichkeit mit der Bitte, die berechtigten Wünsche der Schwerkriegbeschädigten zu unterstützen, nachdem alle Anträge bei der Reichsbahnverwaltung bis jetzt ohne Erfolg geblieben sind. Schließlich hat ein öffentliches Verkehrsunternehmen auch die Pflicht, berechtigten Ansprüchen von Fahrgästen Rechnung zu tragen, die im Dienste für Land und Volk ihre Gesundheit gefangen haben“.

— * Keine ungewaschenen Trauben essen! Es kann nicht oft genug davor gewarnt werden, ungewaschene Trauben zu essen. Schon wieder hat diese Unvorsichtigkeit ein Todesopfer gefordert. In Gündel (Rheinland) ist ein achtjähriger Knabe nach dem Genuss ungewaschener Trauben gestorben. Ein sechs Jahre altes Mädchen, das ebenfalls von diesen Trauben ab, liegt noch schwerkrank dahin.

—^o **Unbekannter Toter.** Am 6. Oktober 1926 in Radlitz die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes aus dem Weine gefunden worden. Der Tote ist ungleich 1,80 Meter groß, stark, hat Stirnlocke, dunkelblondes kurz geschnittenes Haar am Hinterkopf, wellendämmiges Gesicht, links einen Goldzahn und zwei goldgesetzte Zähne. Bekleidet ist er mit ausfelgrauem Anzug, beigegefärbter Hemdunterhose, gleichfarbigem Hemd mit weißem Kragenfahldamast, gelöschtes Band mit kleinen goldenen Kreuzen, grauen Strümpfen, schwarzen Goldstiefeln und grauen Turm-Schuhen. Als besonders kennzeichnend ist er erachtet, daß das rechte Ohr des Toten zertrümmert ist, und daß er oben auf der Glass-blau, ancheinend von Universalen herführende Gliede hat. In seinem Weste befand sich ein zweit Centimeter breites gelbes Band, zehn Centimeter lang, mit Goldfransen an beiden Enden, in der Mitte ein Reichtum in Gold gestickt, darüber ein Stern und über dem Reichtum zwei Palmen über Kreuz. An einem Ende hat er angezogen, aus Sachsen zu kommen und vor vier Wochen an den Rhein gefahren zu sein. Unseren als vermisst angezeigten Personen ist bei dem Tote nicht zu ermitteln gewesen. Meldungen zur Feststellung der Verbindlichkeit ermittelte das Landes-kriminalamt Dresden, Schießstraße 7 III, Nummer 200, selbst und das Bildbild zur Mithilfe ansetzt.

— 8. Was alles geschehen wird und dabei für Streiche begangen werden. Vom Bahnhof Maasdorf aus Jahren Tag für Tag unaufgesetzt Lastkraftwagenladung cement und andere Baumaterialien zum Bau der Talsperre bei Lehnmühle. Deshalb steht am dortigen Bahnhofe eine gewisse Befalnreserve. Als einer dieser Lastkraftwagenführer den Betriebsstoffbehälter aus den Tonnen gefüllt hatte, stellte sich heraus, daß unbekannt gebliebene Spiebuben das Benzin abgefüllt und dann Wasser nachgegossen haben.

—* Ein internationaler Kultur-Tonfilm der Capa g. Wie uns die heilige Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, die Firma Speicher- und Speditions-Gesellschaft mittelt, hat die Hamburg-Amerika-Linie mit Unterstützung zahlreicher Staaten gelegenlich der letzten Weltkreise ihres Dampfers "Resolute" einen Film von dem Leben der Menschen auf der Erde aufrütteln lassen und dabei auch viel nationales Musik-Material gesammelt. Dieser Film wird noch im Laufe dieses Jahres in Zusammenarbeit mit dem Tonbild-Syndikat unter der Produktionsleitung von Dr. Guido Bagier als großer internationaler Tonfilm deutschen Ursprungs herauskommen. Die Bearbeitung liegt in den Händen von Heinrich Strohmeier, dem Kettler der Expedition, und Walter Rittmann. Die Titel verfaßt der Frankfurter Dichter Alphonse Daquet; die Komposition der verbindenden Musik hat Wolfgang Beller übernommen.

—* Keine Posts-Erhebung. Die Nachricht verschiedener Zeitungen, wonach in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost eine Erhöhung der Schluß-
frist Postkarten und Ortsbriefe von 8 auf 10 Usg. vorgeschlagen werden sollte, wird dem Nachrichtenbüro des W.D.Z.
von zuverlässiger Stelle als falsch erkannt und bestreitet.

— Jetzt ist die beste Zeit für die Maupen-
ertigung! Da augenblicklich die geeignete Zeit zur
Maupenvertilgung ist, weisen viele Männer die Bürger-
meister an, öffentlich zur Vertilgung der Maupenneker
aufzufordern und dabei hervorzuheben, daß auch die dürren
Äarme und Weste als bevorzugte Brutstätten der Schädlinge
zu beseitigen seien.

—* Die neue 15-Pfennigmarke. In der Reichspräsidentenserie, die die Reichspost neuerdings als Briefmarken herausgebracht hat, befindet sich bekanntlich eine 15-Pfennigmarke mit dem Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg. Da die Farbe bei neuen 15-Pfennigmarken der der bisherigen 10-Pfennigmarke mit dem Bildnis Friedrichs des Großen vollkommen gleich ist, so ist bei der Verwendung der Marken Aufmerksamkeit geboten.

—* Seelisch 18 Gicht vorbeugungsmitteL

schwerer verbaulich ein Nahrungsmittel ist, desto mehr erfordert benötigt der Organismus zu seiner Umgebung, desto starker verringert sich der Ruhestoff. Das kann so weit gehen, daß dem Körper von der ausgeführten Mahlung fast nichts zugute kommt, daß unter Umständen sogar noch von vorhandenen Reserven zugelebt werden muß! Der Stoffwechsel des Körpers ist bekanntlich einem Oxydations- oder Verbrennungsprozeß zu vergleichen. Je rascher nun die Substanz verbrennt, desto größere Mengen Kohlensäure werden in das Blut gelangen. Andernfalls tritt leicht eine Ansammlung dieses Gases und dadurch, weil darunter auch die Ausscheidung der hornhaften Salze leidet, eine Ausbildung von Hornabszesse in den Löwern ein. Dieser Vorgang ist die Vorbedingung für die gefürchtete Gicht! — Die moderne Physiologie hat festgestellt, daß das Fleischfleisch kein Wert als Vorbeugungs- und Heilmittel gegen die Gicht besitzt.

—* Unzüchtige Straßenvertrüngungen. Obgleich Automobilisten der Ausbesserung der Straßen gewöhnlich großer Sympathie gegenüberstehen und diese Arbeiten nur mit viel Interesse zu verfolgen pflegen, ist doch vielfach mit der Ausbesserung verbundene Sperrung als lästig empfunden worden. Besonders pflegt sich der Kraftfahrer ärgern, wenn Sperrungen in einer Ausdehnung von breiten Kilometern erfolgen, während der auszubessernde Rahmenzeit nur fünfzig bis hundert Meter lang ist. Dies vor allem deswegen höchst unangenehm, weil die Straßen oft in ihrer ganzen Breite gesperrt werden. Würde die Schotterung halbdüstig vorgenommen und die andere Zahndänsche für den Verkehr freigehalten, so wäre die Kunde über die Ausbesserung der Straßen nicht mehr durch Meldungen über den großen Umweg getröst. Bereits im Jahr 1926 hat also daher der Automobilclub von Deutschland wiederholt an den preußischen Minister der Landwirtschaft, Domänen und Forsten gewandt. Der Erfolg war Erlass an die wegeunterhaltungspflichtigen Behörden, Instandsetzungsarbeiten bis Bedürfnis des Verkehrs zu duldsamen und die Arbeiten nach Möglichkeit so einzutragen, daß eine Hälfte der Wegstrecke für den Fahrgängerverkehr benützt bleibt. Eine ähnliche Verfügung besteht für den Freistaat Sachsen. Da aber für die übrigen Länder eine gleiche Verfügung bisher nicht besteht, mehr ständig Beschwerden über die großen Widerwärtigkeiten einkauen, die durch die unsachgemäße Sperrung von Straßen verursacht werden, hat sich der Automobilclub von Sachsen nunmehr wieder an den Herrn Reichsverkehrsminister gewandt und gebeten, die Landesbehörden zu veranlassen, bei Frage einer Aufrechterhaltung des Verkehrs während der Vornahme von Straßenausbesserungsarbeiten ihre Aufmerksamkeit zugewennt. Insbesondere sollten Sperrungen nur in einem nicht über das durch die Zeit gebotene Maß hinaus vorgenommen werden, beim Instandsetzungsarbeiten in einer Weise ausgeführt werden, die ein Vorbeifahren an der Baustelle ermöglicht.

Strebla. Das Jahrmarktswetter am Sonntag zeigte Janusgesicht. Während der Vormittag nach regnerischer Art besser anrieb, drohte der Nachmittag trüb, zum regnerischen Wetter. Das bedeutete für den Markt Verzögerung, die natürlich weniger willkommen war. Um überlegen durfte man mit dem Betrieb des Herbstmarktes aufzieden sein. Das Angebot blieb also in ihren Grenzen.

Goddes bei Riesa. Wie angedroht, soll auch in der "Vorlese am Elbstrand" des vor 100 Jahren abgegangenen Schöpfers und Meisters des deutschen Gedächtnis. Unter Mitwirkung des Darmstädter wird hier dieses

28. Oktober b. G. einen **Franz-Gaudenz-Wagen** veranlassen. Männer- und Frauenföre (Gauunter der berühmte „Wandlöhner“ und „Das Dächer“) bringen Wagen und dem bedeutenden Oberleutzen bei Nürnberg. Der 2. Teil des Wagens wird unter besondere Mitwirkung von Dr. Gieders (Gauvorsitz) und Herrn Gebret (Franz) in dem festen Spiel „Franz-Gaudenz erke Liebe“ einen Wiedergang und das Weihfest feiern und auf der übergetragenen Stadtmusik feiern. G. darf erwartet werden, daß dies nicht nur unterhaltend, sondern auch volksschriftlichen Zwecken dienende Wertheitung guten Aufzugs findet. „Gebt zum Weihfest, dann kommt die gute Weihfest!“ sagt Hans Gedda in dem „Weihfesttagen zu Nürnberg.“

* Seithain. Die am Freitag, den 5. dieses Monats festgestellte Sitzung des Gemeindevorordneten-Kollegiums wird von dem Sekretärstenden Würdemeister Schörlig (Ges.) geleitet. Derselbe gibt unter Mitteilungen bekannt, daß von dem Sachlichen Gemeindebetrag 3 Gemeindeabnahmen zu einem angemessenen Vergütungssatz begangen worden sind und jeder Gräfin ein Exemplar zur Verfügung gestellt wird. Für das Gemeindeamt ist eine Güte-Oola von der Fabrik Gebr. Müller zum Preise von 2.— R.R. bezogen worden. Die Plausimierung hat dieses Jahr Herr Stöbn zum Preise von 100.— R.R. gesprochen. Mit Vorschau auf den außerordentlichen Rahmenausgleich wurden der Gemeinde 10.000 R.R. überwiesen. In der Zeit der Beurklaubung des Kassierers Herrn Höfert Herr Hesse vertrat die Haushaltsgeschäfte, während Herr Herm.-M. Schone zum stellvertretenden Standesbeamten für die gleiche Zeit bestellt worden ist. Die Räumung des Schulzimmers, in dem bisher die Ausstattung für die Gemeindeleidwoche untergebracht ist, kann erst dann vollzogen und das Zimmer als Lehrmittelsimmer zur Verfügung gestellt werden, wenn ein anderes zur Möbelentfernung geeignetes Zimmer gefunden werden ist. Um Vergütungszinsen für das gepachtete Land muß die Gemeinde Seithain 201.— R.R. an die Eigenschaftsverwaltung Seithain-Boger zahlen. Es wird einstimmig beschlossen, diese Vergütungszinsen seinerseits auf die mit dem Pachtvertrag rückständigen Vächter umzurechnen. Einstimmgerebt wird, daß die beim Kauf eines Streitens Siedlungshandes zuviel gezahlten Summen nicht erhieltet, sondern zum Straßenbau verwendet werden, da auch Herr Gutsbesitzer Berger auf die Ausweitung und Bildungslösung der von ihm einerseit gekauften Rantzen zum selben Zweck vorzieht. Die für die Durchführung der Teichschlammung benötigten Klippler, Schienen und Bergl. stellt Herr Baumwalder Ländler, Stelo. Mit der Teichschlammung soll nach Eintritt dieser Witterung baldigst begonnen werden. Im Jahre 1920 soll nun endlich wenigstens mit der Pflasterung eines kleinen Straßenstückes zwischen Kleine und Stephan begonnen und auch möglichst an eine Beschleunigung der Bahnhof- und Feldstraße herangegangen werden. Die Feuerwehr beantragt für die Eprije eine neue Eaterne anzuschaffen. Hierzu werden die Kosten auf 100.— R.R. geschätzt.

u werden einstimmig 80.— RM. bewilligt. Einer Erhöhung der Gebühren für die Stellung von Feuerwache bei Theateraufführungen und vergleichens wird zugestimmt. Danach besagen die neuen Täbe für Ortsvereine weiterhin 1.50 RM. für auswärtige Vereine und Berufsschauspieler 5.— RM. und für Maskenhölle und Kostümfeste 15.— RM. Bei den Übungsarbeiten des letzten Waldbrändes hinter dem Vogelreithain hat sich auch die biechte Wehr beteiligt und haben hierdurch 4 Gemeindefeuerwehrleute ihre Schicht verlängert und somit mit einem Tag Lohn eingebüßt. Unverständlicherweise meintet sich das zuständige Reichsforstamt Bösen diesen Vohnausfall zu erstatzen. Der Gemeinderat wird beauftragt in dieser Angelegenheit unverzüglich die nötigen Schritte zu unternehmen. Für die im Laufe des Jahres an 27 Tagen und 8 Nächten vorausnehmende Verkehrsabschaltung sollen sich die Gemeindeverordneten und auch die Lehrerschaft zur Verfügung stellen. Im Hotel zum Reichshof Reithain haben in dieser Zeit häufiger Schlägerereien stattgefunden. Der Gemeinderat ist daher bei der Amtshauptmannschaft dahin erststellig geworben, daß öfters Streifen der Landgendarmerie nach dort ausgeführt werden. Von der Amtshauptmannschaft wird hingegen vorgeschlagen, dort von der Gemeinde eine Walaufsucht einzurichten. Auf Antrag des Gemeindeverordneten Lehmann wird dies jedoch abgelehnt, da ein einzelner kann ja doch diesen Rowdy gegenüber völlig machtlos ist. Vielmehr soll der Wirt selbst dadurch für Ordnung sorgen, daß er den Radaubrüdern einfach das Betreten des Hauses für immer verbietet und im Falle, daß das Saalbot nicht beachtet wird, polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Landgericht Dresden hat in der Klage des vorliegenden Radauers Punkte gegen die Gemeinde wegen widersprüchlicher Entlastung durch Teilsturteil leichter aufgegeben, den Kläger Herrn Punkte die Summe von 1158.15 RM. d 4 Prozent Zinsen zu zahlen. Die Kündigung des Herrn Punkte ist seinerzeit gegen den Willen der Gemeindeverordneten lediglich auf bestimmte Ausweisung der Amtshauptmannschaft erfolgt und wurde daher beschlossen, die Zahlung der Summe von der Gemeinde aus abzulehnen, es vielmehr der Amtshauptmannschaft resp. beim Ministerium des Innern überlassen, ob gegen das Teilsturteil Berufung eingelegt werden soll. (Man darf auf den Ausgang dieser Angelegenheit gespannt sein und werden wir auf diesen Fall noch zurückkommen.) Der Gewährung eines Betrages von 20.— R. an den Verein „Krippenwill“ G. V. wird zugestimmt. Am 8. dieses Monats stattgefundene Kassenrevision hat Ausstellungen seinerlei Anlaß gegeben. Die nächste Sitzung des Wohnungsausschusses findet am Dienstag, den Oktober statt und sollen in derselben wieder einige freibehende Wohnungen vergeben werden. — Anschließend werden noch verschiedene Punkte in nichtöffentlicher Sitzung be-
setzt.

* Glaubitz. Ein Grab der Steinzeit aus-
graben. Beim Ausheben von Ries auf seinem Gelbe-
n hinter seinem Garten fand der Arbeiter Oskar Wil-
helm in Glaubitz am Sonntag morgen zwei Urnen, die er
richtig aus dem Ries herausnahm. Er rief daraufhin Seeren
der Wirtlichkeit und Meissis telefonisch herbei. Die von ihm
Montag norm. vorgenommene weitere genaue Aus-
dung der Fundstelle förderte zwar leider weitere Funde
zutage. Doch konnte dabei die Grube leichterstellt werden,
die der verhorrende Menschen einst gelegt worden war.
Die Höhle misst nach N-S. Richtung nun 140 Centimeter, in O-W.-
Richtung 165 Centimeter. Ihre Tiefe betrug 67 Cen-
timeter. Der Ries war restlos vergangen. Aus Gräbern
der Zeit in anderem Gegenstand wissen wir aber, daß
verhorchte Menschen damals nicht verbrannt, sondern
wie heute bestattet wurde. Doch handelt man ihm,
falls um seine Wiederkehr und die Verstärkung der
Gedenken durch ihn zu vermeiden, die Arme an die Brust,
die Unterleibsteile gegen die Oberleibsteile. Wenn auch
Toten nichts mehr zu finden war, die Grube und die
Grabglocke versetzen uns, daß an dieser Stelle ein
in der Urzeit begraben worden war. Die Grinde er-
reichte also den Wert von Urkunden. Und wie jede
Urinde, so hat auch jede „Ugne“, und sei sie auch zer-
brochen, ihren wissenschaftlichen Wert. Interessant sind die
in der Grinde hinliegenden ihrer Form und Verzierung,
stets erhalten ist der 18,5 Centimeter hohe Becker,
dessen langen Hals eine 17 mal gewundene Spirale
eng aneinandergelegten Schlangen Eindrücken verdeckt.
Windeinde röhren von einer Sonne her, die die Urzeit-
kreis um den noch ungebrannten Kopf gewidelt hatte.
Andere Gefäß ist eine zweireihige Amphora von
20 Centimeter Höhe und etwas beschädigt. Um ihren
langen Hals und die Schulter ziehen sich in zwei Kreise aus
aufwendigem Windischen. Gefäß dieses Wert, wie die

Ihre Herbst-Kleiderstoffe
Ihren Herbst-Mantel
Ihre Herbst-Wäsche

sollten Sie nun jetzt kaufen!

Die alles fertig wird, vergeht noch einige Zeit.
Denkt überrascht Sie die Kälte!

Wir sind gut gerüstet und wir haben reichlich
für Ihren Geschmack Passendes.

Riedee

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Morgen
Wittwoch
Schlafst.
Fr. 11.00 Uhr
Wollstoffe,
Gallerthülfen
und Passebeter.
M. Gumlich, Goethestr. 55

H. Seefisch
frisch auf Eis.
mit Schäfer Rödt.

B. Gartenpflanzen
empfiehlt
Bohlen Nr. 7.

Der Schnellstoher „Reford“

Brillante Radverführungen täglich
um 11.4 und 1/2 Uhr in meinem
Schnellstoher — alleinverkauf:

G. Simonmanuel Rodmann
Riesa, Hauptstr. 57, Tel. 682

Billige Heringstage

Kleine Seltberinge . 1 Pfund 30 Pf.

660-Rufuspeifelett 1 Pfund 70 Pf.
garantiert rein

Sauer gemahlen . . 1 Pfund 30 Pf.

**Bezirks-Konsum- und Sparverein
„Dölkswohl“ Riesa, Bachitz, Großhain**

Übernahme nur an Mitglieder
Wie Verbrecher können Mitglied werden

„GISELA“

Uhrzeitung 1880

Dresden

Dr. Brüggen (Wolfpl.)

Vertriebene

Druckereien-Gesellsch.

Damen und Herren

mit Kunst- u. wissenschaftl.

lichen Wissenschatz gefüllt.

Wenige Auslieferung — bei

Abholung jede Bezahlung.

Und ein überzeugender

Preis gegeben.

9000 Mk.

auf 1. Depoth. auszuweisen.

Da wir zu Zugel. Riesa.

Bon ihren langen schweren Seiden durch
einen sanften Tod erlöst wurde Montag
abend 1/2 Uhr meine liebe unvergleichliche
Frau und Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwester und Tante

Frau Maria Domath

geb. 6.11.11, im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer

Paul Domath und Tochter

Familie Alfreda Zange, Mr. 5.

Reueröde, Maschinenbaust., Mr. 5.

Beerdigung findet Freitag mittags 1/2 Uhr

von der Friedhofskapelle Riesa aus statt.

Stoffe: Unterlagen
Stoffe: Stoffbahnen
Stoffe: Gürtel
sowie für Damen, empfiehlt
Franz Möller
Gothaerstr. 44.

Roshaar

Kauft jeden Wollen
zum höchsten Tagespreis

Fa. Otto Striegler
Riesa, Hauptstraße
gegenüber dem Durchgang.

Herrenanzüge

Tonfachstöcke

(Biberf. — "je") und

Drainierrohre

sind in besserer Qualität
wieber vorrätig bei

Eugen Hülmann
Fabrik Altenbach
bei Borsig.

Neue
Mäntelstoffe

140 cm breit, Met. ab 4.50

Kleiderstoffe

einfarb., doppelb., Met. ab 2.50

modern gemust., Met. ab 7.50

Selbststoffe

hochmoderne Must. u. Farb.

dopp. breit, Met. ab 4.50

Hauskleiderstoffe

gewoll. Qual., Met. ab 2.50

Prima Zwirn-Stoffe

glatt, kar. gestr., Met. ab 1.50

Reinwoll. Lamm

sohrlösche Streif., Met. 3.00

Bessere
Qualität in
jeder Preislage

Pols., Plüschi., Woll-
u. Krimmer-Besätze

Rabattmarken.

Emil

Förster

Hauptstr., schrägab. Apotheke.

Gebühren, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Großhof-Saußig

Morgen, Mittwoch

Stoffe u. Gartenzäune.

Reueröde, zur Grünen Rue, Riesa-Gröba.

Gro

Vermischtes.

Familientragödie in Spandau. Die Berliner Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung einer Tragödie beschäftigt, die sich am Sonnabend abend auf der Lebener Straße in Spandau abgespielt hat. Dort wurde eine noch unbekannte Frau beobachtet, die mit ihren beiden Kindern ins Wasser sprang und ertrank. Ein Arbeiter, der den Vorgang gesehen hatte, meinte ihm der Polizei. Da jedoch im Laufe des Sonntags keine Vermisstenanzeige erhoben wurde, glaubte man, daß sich der Arbeiter in der Dämmerung getäuscht habe. Jetzt hat sich jedoch auch ein Schiffer geweckt, der denselben Vorgang beobachtet hat. Die Beobachter, die Leichen zu bergen, sind vorsichtig geweckt.

Mord und Selbstmord. Direktor v. Pecht in Hellerup bei Kopenhagen hat gestern nach seine Hausälteste Elster Maden, seinen 10 Jahre alten Sohn und sich selbst erschossen. Die drei Leichen wurden gestern früh vom Dienstmaiden aufgefunden. Die Polizei nimmt an, daß beide und vielleicht Maden den Mord und Selbstmord verübt haben.

Wieder ein Rauchgärtprozeß. Das Gericht in Düsseldorf verurteilte gestern den Apotheker Hugo Gerdes wegen verbotenen Kokainhandels zu vier Monaten Gefängnis. Gerdes war bei dem Besuch, in einer Brauerei Kokain an verkaufen, an einem Kriminostamm geraten, der ihn verhaftete. Bei der Durchsuchung Gerdes wurden 15 Gramm Kokain und 500 Gramm Morphium gefunden. Der heutige Prozeß ist der vierte Rauchgärtprozeß, den dieses Gericht in längster Zeit erlebt hat.

Die Alkohol-Vergiftungen in New York. Die bereits berichtete Massenvergiftung durch heimlich hergestellten Alkohol hat, wie neuerdings festgestellt wurde, vier weitere Todesopfer gefordert, so daß insgesamt 17 Personen ums Leben gekommen sind.

Für über 1 Million Mark Diamanten geplant. Bei einem Überfall auf einen Diamantenhändler in New York erbeuteten Rauber Diamanten im Werte von 1.200.000 Mark. Sie brachten mit vorgelegtem Revolver in die Nebenkammer des Händlers im 12. Stockwerk eines im bebauten Stadtteil gelegenen Wohnhauses ein, überredeten ihn und entkamen dann unerkannt mit der Beute. Der Überfall wurde erst etliche Stunden später entdeckt.

Bezug mit ungebedeckten Becheln. Ein Arzt in Köln wurde wegen betrügerischer Machenschaften festgenommen. Er hatte Bechel in beträchtlichen Summen ausgestellt und durch Helfer untergebracht, obwohl alle Beleidigten wußten, daß keine Deckung vorhanden war. Eine Anzahl bürgerlicher Geschäftsführer hat sich bereit als Zeugen gemeldet.

Unterschlagungen eines Forstbeamten. Der seit Jahren im Wernigeroder Forstamt tätige Forstbeamter Reubert wurde wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern in Höhe von etwa 30.000 Mark verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis Schweinfurt eingesperrt. Die Unterschlagungen gehen auf Jahre zurück und waren infolge falscher Eintrügungen bisher unentdeckt geblieben.

Aufklärung eines Rennbahnen-Skandals. Die Kriminalpolizei hat in der Angelegenheit des Skandals auf der Trabrennbahn Hamburg-Karmien, der die Sportfreie schon seit längerer Zeit beschäftigt, nun mehr festgestellt, daß der in Charlottenburg wohnende 53-jährige Rennstallbesitzer Wilhelm Jäse zusammen mit dem Herrn Fahrer Alfons Gattenberg, um sich wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen, drei hochwertige Pferde aus Budapest nach Hamburg geschafft und in dem dortigen Rennen unter fiktivem Namen dat laufen lassen. Als Belegfigur fügte Gattenberg, Jäse hat bereits angegeben, daß er statt der von ihm für die Rennen gemeldeten Pferde andere Pferde untergeschoben hat. Er begründet seine Handlungswelle mit dem schweren Verlust, die er erlitten hat.

Eine Faßl am unteren Platz ausgehoben. Der Berliner Kriminalpolizei ist es im Verein mit der Falschgedaßteilung der Reichsbank gelungen, einer Fäls-

chung auf die Spur zu kommen, die sich mit der Herstellung falscher Nummernschilder beschäftigte. Das Haupt der Bande konnte in dem Moment verhaftet werden, als es auf dem Bogen des Stettiner Bahnhofs auf die Wache des Stettiner Polizeihaus wartete. Bei seiner Entfernung in das Polizeipräsidium versteigte der Verbrecher, der sich unangemeldet in Berlin aufhielt und über dessen Personalkarte noch Gedanken schmeckte, seine Aussage. Es konnte ihm aber nachgewiesen werden, daß er im Norden Berlins in Gemeinschaft mit einem Grindelbauer in einer privaten Gewerkschaft eine Fälschung betrieb. Der Geschäftsführer ist allem Anschein nach an dem Überfall auf die Postzettelabteilung in der Schönhauserstraße beteiligt, wie er auch ein schweres Stellteilsverschrechen an einem jungen Mädchen begangen hat.

Wer erhält die Belohnung im Falle des Don? Auf die Ermittlung des Kaufmörders hofft, der vor Rothenkirchen im Suic nach Bremer den Direktor Nordmann entführt und dann ermordet, waren insgesamt 5000 Mark Belohnung ausgeliefert. Als Ermittler des Mörders kommen bekanntlich die beiden Kaffeehausbesitzerinnen in Wandsbek in Frage. Da aber die eine Zweite am Montag vorher die Bekanntmachung aussuchten, wurde sie das "Königer Journal" um Ausführung an die Staatsanwaltschaft in Wiedenbrück, wem die Belohnung voraussichtlich zufallen werde. Diese hat jetzt geantwortet, daß die Verteilung der Belohnung erst nach rechtssicherer Erledigung der Sache entschieden werden könne. Die Verteilung erfolgt übrigens unter Ausschluß des Richters.

Das Dahlener Explosionsunfall in der Berufungsinstanz. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts 3 begann am Montag unter Vorbehalt von Landgerichtsrat Ohnsorge die Berufungsverhandlung wegen des durchaus Dahlener Explosionsunfalls. Das Schöffengericht Charlottenburg hatte den Kaufmann und ehemaligen Generalfunkl Robert Weingartner wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Verlegung des Sprunggelenkes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Besonders erstaunt wurde dem Angeklagten angemerkt, daß er in gewinnlosiger Absicht gehandelt habe. Gegen dieses Urteil wurde von den Rechtsanwälten Berufung eingelegt. Die Verteidigung des Angeklagten, der übrigens ausgibt, daß er zusammen mit seinem Schwager Stamer ohne Anmeldung und Genehmigung die gefährliche Herstellung von Knallkörpern in seiner Villa in der Vorstadt in Dahlern in großem Umfang betrieben hat, geht dahin, daß die Explosion durch Stamer absichtlich verübt worden sei. Nach seiner Behauptung hat der Schwager Selbstmord verübt. Das Schöffengericht hatte dies verneint. Die Rechtsanwälte haben nun zur Verhandlung am Montag eine große Zahl von neuen Zeugen geladen, um nachzuweisen, daß ein Selbstmord Stamers sehr wahrscheinlich sei. Nach ihrer Behauptung sprechen auch die Vorgesetzten bei der Explosion für einen Selbstmord. Deshalb beantragen sie gegen einen Lofaltermin an der Unglücksstelle abzuhalten. Darüber wird die Strafkammer im Laufe der Verhandlung noch Beschluss fassen.

Explosion in einem indischen Eisenbahnwagen. Durch eine bis jetzt nicht aufgeklärte Explosion im Eisenbahnwagen Allahabad-Bombay wurden in der Nähe von Manmad (Präsidenzstadt Bombay) drei Personen getötet und acht verletzt. In Manmad verlautete gerichtlich, die Explosion sei durch eine Bombe verursacht worden, die zum Zweck eines Anschlags gegen den dort erwarteten Simon-Kutschuk nach Bombay gebracht worden sei. Diese Behauptung wird aber durch keine Tatsache bestätigt.

Der Goldgräberbrand in Junction-City. Zu dem bereits gemeldeten Brand in einer Siegeleri, die Straße beschädigte, wird berichtet, daß insgesamt 20 Straßen verbrannten. Davor pflanzten 17 in den Flammen umgekommenen Jährlingen bei den Bränden bestellt haben, um zu fliehen. Der niedergebrannte Schlauch war ein eisbügeliges Holzschlauch, das in wenigen Minuten vollständig in Flammen stand. Unter den Schläuchen brach eine Bank aus. Zwei Türen des Schlauches wurden von den Feuerwehrbeamten geöffnet, die darunter

waren, von den fließenden Stoffen leben ließt einigen. Es wird angenommen, daß das Feuer ursprünglich durch die betriebe Heizung einer in einem Waldbauernhof untergebrachten kleinen Bude ausgetragen ist. Der bei der Entzündung der Baulkuren entstandene Rauch hat dazu die Königin entzündet. Von den Erschütterungen sind acht schwer und sechs leicht verletzt.

Gleisabschaltung in Rumänien. Auf der Station Nic-Rabu bei Rabu sind zwei Güterzüge zusammengefahren. Der Gleisabschaltung sind tot, etwa 20 verletzt. Die beiden Lokomotiven und zahlreiche Wagen sind zerstört. Der Schaden ist beträchtlich. Da die Strecke unbefahrbar ist, wird der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten.

Flugzeugabsturz in Mexiko. Am Dienstag (Vorabend) wird gemeldet: Eine junge Wölfin der Gesellschaft, deren von ihren Eltern ein Fliegen verboten worden war, unternahm trotzdem einen Übungsauftrag. In einer Höhe von etwa 800 Meter stieß sie eine der Schwellen, die die Maschine steuerte, die Kontrolle über das Flugzeug und stürzte ab. Beide Wölfe kamen ums Leben. Der Flugleiter wurde schwer verletzt.

Das Flugzeugunglück bei Denver. Zu dem Flugzeugunglück auf der Flughafen-Denver-Terrasse, bei dem fünf Personen ums Leben kamen, wird mitgeteilt, daß der Zusammenstoß der beiden Flugzeuge dadurch herbeigeführt wurde, daß während das eine Flugzeug landen wollte, das zweite unter ihm hindurchflog, wobei die Flügel dabei verloren. Das Flugzeug stürzte darauf brennend aus einer Höhe von etwa 100 Meter herab, wobei die drei Insassen den Tod fanden. Das andere Flugzeug stürzte nur eine Sekunde später eines Flügels, und der Pilot verlor es, durch einen mit grossem Geschick ausgeföhrt. Gleichzeitig fiel Flugzeug bis auf 30 Meter vom Boden herab, bringt. Darauf brach plötzlich zum Schluß der jahrelangen Suchauer der andere Flügel der Maschine ab, die nun idh zu Boden fiel, wobei beide Insassen getötet wurden.

Aushebung geheimer Schanstellen in New York. Nachdem die Zahl der Todesfälle, die auf die bereits gemeldeten Alkoholvergiftungen zurückzuführen sind, sich heute auf etwa 30 beläuft, hat die Polizei in dem unteren Osten der Stadt eine Anzahl Razzien vorgenommen und dabei etwa 1.000 geheime Schanstellen ausgehoben und die dort vorhandenen alkoholischen Getränke zum Zwecke einer chemischen Analyse beschlagnahmt.

Die Wollfahrt in der Trappöner Forst. Mehrere Wölfe, die häufig von den Wiesen in Wissolien und Wissolien (Württemberg) durch die Trappöner Forst betrachtet wurden, häuten dort am Weg mitten im Walde vier Wölfe. Aufstellend war, daß die Werke eines Führers, das als letztes fuhr, vorher sehr unruhig wurden und in rasendem Tempo trotz großer Lust auf dem sandigen Wege davonrasten. Zwei Kilometer weiter stand wiederum dort am Wege ein Wagnis, der vermutlich durch das Deulen der anderen Wölfe angelockt worden war. Die Deute berichteten ferner, daß aufstellend viel Rehe und Hirsche am Abend auf den Wiesen nach der Welle. Schafe zu gefressen wurden. Rehe standen bis zu 50 Stück zusammen. In den nach Osten gelegenen Schanstellen der Oberförsterei Trappönen soll sehr wenig Rehwild vorhanden sein, die Wölfe haben schon viel gerissen und verzehrt.

Ein Hund aus dem 17. Jahrhundert. Bei Restaurierungsarbeiten im Hause von Goelingen stiegen Täucher auf die Überreste eines Segelschiffes, das wahrscheinlich aus dem Jahre 1666 stammt, wo es als schwedisches Schlachtkreuz bei der Belagerung Danzigs durch die Schweden verloren wurde. Die Täucher fanden drei große (etwa zwei Meter lange) Geschüle, mehrere eiserne Kugeln, einen verrosteten Unter sowie eine Reihe von Schiffbeschlägen und Waffen an das Tageslicht, deren Datierung aus dem 17. Jahrhundert.

Mittiges.

In das biegsame Handelsregister ist am 6. Oktober 1928 auf Blatt 719 die Firma Bischöfliches Central-Theater und U. Z. Riefa. Inhaberin Anna Bach in Riefa und als deren Inhaberin Anna Bonhoeffer eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausbildung aller mit dem Lichtspielgewerbe zusammenhängenden Geschäfte.

Bischöfliches Riefa, den 9. Oktober 1928.

Gründauer 1928. Der 2. Termin der Gründauer steht für das laufende Geschäftsjahr fest.

am 15. Oktober 1928

Hilf und Hilfe Vermeidung entstehen Bergungen in der gleichen Höhe wie die vorhergehenden Termine bis zum angegebenen Hälfteinstieg an weiteren geschlossenen Sonntagen zu entrichten. Spätestens 14 Tage nach der Hälfteinstieg ist mit der folgenden Hälfteinstieg Rückzug und Beiträger der Steuer zu rechnen.

Der 2. Teil der Gründauer - Gremian - am 9. Oktober 1928.

Möllner Felsenkeller

„Doppel-Bock“

Horizontale Qualität

Vertreter: **R. Tillich, Riesa 2**
— Telefon 266 —

Speisekartoffeln.
2000 Zentner gute gelbe Winterkartoffeln.
Sagt mir die beste Zeit, ich damit einzukaufen.
Ich liefern nur kann keine Zeit, zeitweise und
wegewünschte.

L. Grüne.

KASSIERER

UND

VERTRETER

von großen Unternehmen sofort gesucht.

Anschrift: 1000 Berlin 10, Tel. 100000, Riesa.

Telefon 100000.

200 Jahre zum 4. Stoffe.

In der Nacht vom 6. zum 7. Oktober 1928, als die Ubbes auf allen Bahnhöfen Deutschlands die 12. Stunde angezeigt, gab es auf der deutschen Reichsbahn keinen einzigen Reisenden mehr, der vierter Klasse fuhr, eine bemerkenswerte Tatsache, mit dem Gedanken groß! Ja nun ein Seitaler in die klassische Vergangenheit, in dem man erster, zweiter, dritter und vierter Klasse durchs Leben fahren konnte. Dies ist eine neue Herausforderung, vornehmlich auf den Reichsbahnen, die vierter Klasse ist abgeschafft, schenbar für immer, der Reisende auf der Reichsbahn hat nur noch zwischen der Holz- und der Polsterklasse zu wählen.

Ein Optimist könnte behaupten, daß hier ein beträchtlicher Schritt zur Wohlerhöhung gemacht wurde, zwei Klassen sind überbrückt, näher liegt die reisende Menschheit am Polster, alle Unterschiede einer Wettlaufenscherheit sind gefallen, es lebe die Gleichheit auf dem Polster!

Der Sachliche konstatiert, daß man diese Reuerung mit einem besseren und einem nassen Auge zu betrachten hat. Buntschild steht fest, daß die frühere vierter Klasse fortgerissen ist. Von dieser Kreisverhöhung werden schätzungsweise 34 Prozent der Reisenden betroffen. Es ist genau über das Zweiklassen-System geschrieben worden, als daß man noch einmal die Vorteile und Nachteile des neuen Systems eingehend beprochen müßte. Jeder weiß, daß der Benutzer der alten vierten Klasse jetzt kostspieliger bezahlen muß, als früher für die dritte Klasse zu bezahlen war. Der Preis der Tarifverhöhung ist, der Reichsbahn 55 Millionen Mark neue Einnahmen zu verschaffen. Eine prozentuale Erhöhung, wie es bisher stets geschehen ist, hätte nicht den gewünschten Erfolg gehabt, dann wäre die Abwanderung in die vierte Klasse nämlich noch größer geworden. Nun ist man es eingegangen verachtet. Man will aus den Reisenden der alten zweiten Klasse einen neuen Stand der Polsterklasse machen. Die Reichsbahn versteht es, in ihren Erklärungen die Erhöhung der Fahrpreise als einen Vorteil hinzuhalten. Sie weiß darauf hin, daß man zwar mehr Geld bezahlen muß, aber dafür besser fährt. Nun kann man besser, wenn man billig fährt. Doch hat diese Ansicht leider nichts mit den fehlenden 55 Millionen zu tun, und darum muß man sich in sein Schicol ergeben und der alten, lieben, guten, vierten Klasse, über die so oft geschimpft wurde, Gebenmögl. sagen.

Tatsächlich wird man in Zukunft in der Polsterklasse als Fahrgärt der alten zweiten Klasse relativ billiger fahren können. So hat zum Beispiel eine Fahrt im Schnellzug von Berlin—Stuttgart dritter Klasse 31,10 Mark gefestigt, jetzt beträgt der Preis 29,20 Mark. In der Polsterklasse hat man in Zukunft 46,80 Mark statt der früheren 52 Mark zu bezahlen. Die Fahrt dritter Klasse nach Hamburg ermöglicht sich für Schnellzug dritter Klasse von 16,10 auf 14,80 Mark.

Die Erhöhung der Tarife hat naturgemäß auch an den Fahrkartenschaltern einige Arbeit und Komplikationen herverursacht.

Die meisten Fahrkarten, die verkauft werden, lagern

nicht vorsichtig, sondern werden erst dann, wenn der Reisende sie verlangt, auf einer automatischen Fahrkartendruckmaschine hergestellt. Auf den verschiedenen Berliner Bahnhöfen gibt es insgesamt ungefähr 180 solcher Fahrkartendruckmaschinen, die natürlich auf die Erhöhung der Fahrkarte besonders umgestellt werden müssen. Da diese Maschinen zum Druck von Fahrkarten nach 50.000 verschiedene Stationen eingerichtet sind, können sie auch gleichzeitig für diese Stationen die Fahrpreise mit einbringen. Für jeden einzelnen Fahrpreis ist in einer solchen Maschine eingelegt, auf der die jeweilige Zahl des Preises eingeprägt ist. Eine solche Maschine nennt man Preistafel. Wird nun eine Maschine zum Druck einer Fahrkarte eingestellt, so fällt das zu der eingesetzten Station gehörige Preistafel in eine Art Druckstock und dreht sich bei einem Hebeldruck mit auf die Fahrkarte, so daß auf dieser der Preis erscheint. Jede Fahrkartendruckmaschine hat 50.000 solche Preistafeln, deren Umtausch etwa acht bis neun Stunden in Anspruch nimmt. Es werden die Hälfte der vorhandenen Maschinen im Vor- aus auf die neuen Preise und Kosten umgestellt.

Das Zweiklassen-System muß sich natürlich auch bei der Zusammenstellung der Züge auswirken. Nur Expresszüge, die bis jetzt nur Wagen erster und zweiter Klasse haben, behalten diese Wagenklassen auch über den 7. Oktober hinaus bei, jedoch mit dem Unterschied, daß die erste Wagenklasse als Salonsklasse gewertet wird, und darum nur in den wenig verletzenden Express- und Kurzstrecken geführt wird.

Bei der Zusammenstellung der Züge für den Nahverkehr werden zumindest noch die alten Wagen der vierten Klasse als Wagen zweiter Klasse Verwendung finden, jedoch nur für Reisende mit Traglasten. Für Fernzüge finden nach der Umstellung nur noch die modernen vierstöckigen Wagen zweiter und dritter Wagenklassen Verwendung, so daß also eine Benachteiligung der Reisenden durch eine wahllose Zusammenstellung von Wagen verschiedener Klassen nicht eintreten kann.

Neues zum Gattenmordprozeß Treiber.

Der am Sonnabend zu Ende gegangene Mordeprozeß Treiber wurde weit über Deutschlands Grenzen hinaus mit großem Interesse verfolgt. Er endete mit der Freisprechung des Beschuldigten. Dieser ungewöhnliche Kriminalfall hatte, wie auch mit berichtet worden ist, 2 ähnliche Vorläufer, die beide mit der Verurteilung der betreffenden Angeklagten abschlossen. Der erste dieser Vorläufer — soweit in der Kriminalchronik Aufzeichnungen vorhanden sind — liegt bereitsreichlich 50 Jahre zurück. Es betrifft dies das Mordesverbrechen am Süßler Joch, begangen von einem Engländer Verreau, der unter dem Namen Henry de Tourville eine vermögende Frau geheiratet, und diese dann, um deren Erbe anzutreten, am 18. Juli 1376 gelegentlich einer Schweigerei an vorzüchter Stelle in die Tiefe gestoßen hatte. Das Bozener Schwurgericht verurteilte den Gattenmörder — es wurde damals ebenfalls ein umfangreicher Indizienbeweis geführt — zum Tode. Das Urteil kam nicht zur Vollstreckung, man wandte es in achzehn Jahre verschärften Kerker um. — Der zweite ähnliche Fall — und deshalb sind diese Seiten geschrieben worden — trug sich am 28. August 1919 in der

österreichischen Schweiz zu. Der 1877 geborene, vielfach und exzellent vorbekraute Schlosser Paul Bobe hatte eine Krankenschwester Frieda Reichel geheiratet, die von seiner arztschaftlichen Vergangenheit keine Ahnung gehabt, daß ihr Mann an der Schlacht am Lagerfeld teilgenommen hat und auch sonst ein Kriegsheld gewesen sei. Bei Ausbruch der Revolution zum Soldatenrat ernannt, stahl Bobe die Kompanie. Der diesbezüglich bevorstehende Strafprozeß, der sein Vorleben entblößte, mußte, was die Richter gewesen sein, die so schwer getäuschte Frau aus der Welt zu schaffen. Es hatte er seine angebliche Unschuld geliebt, Frau zum Sommeraufenthalt nach Bob Schanzen gesetzt, dort gelegenlich besucht und am vorerwähnten Augusttag 1919 anlässlich eines Spaziergangs nach hintenem Hausdurchgang aus in die Tiefe gestürzt. In allen Einzelheiten gleichte dieser Fall dem Verbrechen des Engländers Verreau.

Nach dem Abzug erließ Bobe eine Bekanntmachung, in der es sich, seine heiligste gute Frau sei noch zuerst, aber sehr glücklicher Ehe durch Unglücksfall plötzlich verstorben. Somohl wegen des begangenen Raubverbrechens wie auch im Halle des Absturzes der Frau mußte ein Indizienbeweis geführt werden. Bobe hatte bestimmtweise eine grobe Dummheit gemacht, indem er bereits vor dem Spaziergang eine Trauerstirn faustete. Obgleich er in dem Strafprozeß jede Schuld bestreit, galt in beiden Anklagefällen die Rechte des Indizienbeweises als geschlossen. Bobe wurde des Raubverbrechens und auch des Totschlags für schuldig befunden und zu insgesamt fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Er verbüßt die Strafe im Justizhaus Waldheim. Es dürfte daher ausnahmslos des Worbvorwurfs Treiber wohl von Interesse sein zu erwähnen, daß der verurteilte Gattenmörder Bobe während seiner Tötung nichts unverucht gelassen hat, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erwirken. Das letzte Schriftstück, worin Bobe das Wiederaufnahmeverfahren erneut begründete, hatte einen Umfang von rund 180 (!) Seiten geschriebenen Textes! Seine Anträge mußten aber als unbegründet abgewiesen werden. Die Haftzelle des Bobe im Justizhaus zu Waldheim soll einem Bibliothekszimmer gleichen. Man kann wohl annehmen, daß er aus Anlaß des Ausganges im Halle Treiber trotz aller bidimensionalen Misserfolge mit neuen Anträgen zwecks Wiederaufnahme an die Justizbehörde herantrete wird. (R—g.)

Ronn Grundstiftung unter Umständen kraftlos sein?

18. Dresden. Der Vater des Angeklagten A. hatte ein Grundstück, das neben dem seines Sohnes lag und der 81 Jahre alten Witwe G. gehörte, von dieser gekauft, ihr aber das lebenslängliche Wohnrecht in diesem Hause zugestanden. Das andere Haus bewohnten die Eltern des Angeklagten mit ihren vier Kindern. Die Räume waren indes für sie ungereicht. Infolgedessen wollte der Vater des A. das von der Witwe G. bewohnte Haus abbrechen und einen Neubau ausführen lassen. Daraus wurde aber nichts, weil die G. sich hartnäckig weigerte, auszuziehen, und für andere Baupläne konnte die baupolizeiliche Erlaubnis nicht erlangt werden. Das nahm sich der Vater des Angeklagten so zu Herzen, daß er in einen frankhaften Geisteckaufstand geriet und sich das Leben zu nehmen bedachte. A. wollte in folgedessen seinen Vater in ein Krankenhaus schaffen, was ihm aber nicht gelang. Er versuchte dann auch nochmals die Witwe G. zur Räumung des Grundstückes zu veranlassen,

Doch trenn geblieben.

Beitragender Roman von Schiller-Klinger.

18. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Wenn sie aber der Mutter Schande durch diese Handlungswise bereitet, dann konnte sie dieselbe nicht mehr als Auslöserin bezeichnen. Im Gegenteil, wie eine Mütterlichkeit sie sich vor. Sie rang nach Klarheit. Sie wußte genau vom Leben, um zu fürchten, daß eine so unfehlige Tat, die man als Schande bezeichnet, weitere Konflikte und Wirknisse, um nicht zu sagen Schande, nach sich ziehe —

In keiner Quel dachte sie an Erwin, der ihr all dieses Schreckliche bereitet, und eine innere Stimme schien ihr dringlich auszuflüster: „Sag ab von dem Manne, er ist deiner Liebe nicht wert! Er meint es nicht gut und aufrichtig mit dir, sonst hätte er dir einen jüdischen Betrug nicht zugemutet.“

Seine schöne Gestalt erschien so greifbar deutlich vor ihr, sein bestechendes Gesicht mit den lachenden Augen, dem überbläulichen, selbstsüchtigen Zug um die wollen Lippen. Es war wirklich, als habe sie Erwin bisher durch einen Schleier gesehen und sei erst jetzt läßig, seine Züge eingehend zu prüfen.

Diese Prüfung fiel nicht zu Erwins Gunsten aus, Leichtinn und Eitelkeit lachten ihr daraus entgegen.

Unwillkürlich fragte sie sich, ob er es wohl über sich gewinnen würde, sie auch weiter ihrem Jammer zu überlassen, wenn sie ihm alles berichtete. Und sie wußte es nicht, sich eine Antwort zu geben.

„Wo zu hast du eine so hohe Summe gebraucht, Helene?“ entriß die Stimme der Mutter sie ihren Gedanken. „Du wirst mir doch wenigstens sagen, zu welchem Zweck du mein mühsam gespartes verwendet!“

Berlinsch schaute das Büdchen auf. Ein herzzerbrechender Bild traf die Mutter. „Frage mich nicht, ich kann dir doch keine Antwort geben.“

Grollend, im bestätigten Zorn erhob sich Frau Braun. „Gut, du hast aufgehört, meine Tochter zu sein. Du tanfst in meinem Hause bleibend.“

„Mama, ich bitte dich, sei nicht so hart mit mir, ich büße ja ohnehin schwer genug!“

„Hast du etwas rücksichtslos gegen mich? Ich soll mir ohne weiteres, ohne zu zaudern, meine Sparsachen freilen lassen und nicht einmal erfahren, woher sie gekommen?“ Der Polizist mußte ich die Waffe weichen, und es ist noch nicht ausgeschlossen, daß ich es tut. Die wird bald herausbekommen, wo mein schönes Geld geblieben ist. Denn ein junges Mädchen gibt wohl zwanzig Mark aus, oder, wenn es doch kommt, zweihundert, um sich einen Schmuck zu kaufen. Aber doch nicht zweihundert!“

Helene schnallte rasch wie eine Feder. „Mama, um Himmels willen, tu uns beiden das nicht an, ich beschwöre dich, liebe Mama! Du vermeidest ja unseren Fuß. Zeigt Strafe, welche du mir auferlegst, will ich tragen. Über uns Himmelswillen, lasst es uns uns bleiben, uns in der Stille unser Seid tragen!“ Helene schrie wieder ja verzweifelt, wenn dies in die Öffentlichkeit kommt!“

Sie rang die Hände und umarmte die Mutter plötzlich mit so lebensbejahender Heitigkeit, daß beruhigen der Herzschlag zu Rütteln drohte.

Über grauenhaft mich zu urtheilen. „Na, habe dir ja gesagt, wenn du bestehen, was mit dem Weibe geschehen ist. Weißt du bei deiner Geheimnissträumerin, ja lange auch keinem kleinen Knopf.“

Mama, Mama, bediente doch —“

„Wir ist alles egal. Um besten wäre es, ich folgte deinem Vater ins Grab. Dann könnten du ja ungehindert unser ganzes Vermögen vergeben. Doch werde ich es mir noch überlegen, ob ich die Summen, welche Vater unter Entbehrungen und in ehrlichem Fleiß zusammengetragen, so unwürdig händen überlasse. Ich kann dich auf deinen Pflichten sehen und mein Vermögen wohltätigen Stiftungen zuwenden.“

Helene griff mit beiden Händen an ihre Stirn, hinter der sie plötzlich einen so schrecklichen Schmerz spürte. Das Zimmer drehte sich im Kreise mit ihr, der Boden unter ihren Füßen schien zu schwanken.

Aber nein, sie durfte sich jetzt nicht von der Schwäche übermannen lassen. Sie fragte sich nur verstört, ob dies Wirklichkeit, ob dies wirklich sie selbst, und die böse funkelnden Augen dort ihrer lieben, geliebten Mutter gehörten, die, in jeder Lebenslage ein Muster an Beherrschung, so zuerst selten sich vom Zorn fortreissen ließ und nun wie eine erbitterte Feindin ihr, der einzigen Tochter, die sie ja oft ihren bergigen Bleibling genannt, gegenüberstand.

Helene wußte aber auch, daß ihre Mutter in entscheidenden Stunden von einer Energie fortgerissen wurde, die alle, welche sie näher kannten, fürchteten, mittels deren sie sich den ihr gehörigen Reichtum zu schaffen wußte, durch welche sie schon oft verhindert hatte, daß man ihr, der alleinlebenden Frau, Steine des Anstoßes in den Weg legte. Vor dieser Willenskraft und eisernen Zügen, an Brutalität grenzenden Konsequenz der für gewöhnlich so friedfertigen, lieben Frau äußerte die Tochter.

Sie wußte, es waren nicht nur drohende Worte, sondern erbitterte Gegnerschaft, was ihr aus dem zornigerdeten Gesicht dort entgegenkamme. Und in heißer Angst suchte sie nach einem Ausweg, wie sie die Mutter bejähigen oder wenigstens eine Frist erlangen könnte.

Ihr größtes Verzorniges galt ja dem Manne, um welchen sie diese durchaus Stunde erduldeten. Seltsamerweise mußte unbedingt alles unterschoben werden, im düsteren Halle würden sie eine Züge erkennen, sich zu einer Schuld bekennen, die sie nicht begangen.

Aber auch dahin durfte es nicht kommen. Sie mußte Erwin zu sprechen suchen, und er antworte das Gebliebene zurück, wie er es ja auch verkündet, oder der Mutter den wehrten Sachverhalt mitteilen.

Und sie stöhnte sie aus ihrer tiefen Herzensang und inneren Herrschaft heraus: „Gib mir zwei Tage Zeit, liebe Mutter, zwei Tage nur, dann soll sich alles aufklären! Dann wird du erfahren, daß ich nicht so verwerflich gehandelt habe, wie du jetzt, im ersten Augenblick.“

„Das will ich mir noch sehr überlegen,“ rief Frau Braun aufgerufen, „vielleicht willst du noch erst Spuren vertuschern. Aber ich warne dich! Was ich wissen will, werde ich erfahren. Darauf verlaß dich! Und nun dein Wort weiter. Ich bin fertig mit dir!“

Sie eilte hinaus, und Helene blieb wie betäubt zurück. Sie wußte es nicht, ihrer Mutter zu folgen, um sie nicht noch mehr gegen sich aufzubringen.

Frau Braun ging in die Küche und schloß hinter sich ab. Sie war total erschöpft. Ihre Züge trugen sie nicht mehr. Sie war nach seines Mannen Gedanken läßig. Der Zorn trieb sie an, zur Polizei zu eilen und den Diebstahl zu melden.

Aber unwillkürlich schüttete sie diesem bestigen inneren Drängen gegenüber den Kopf.

Es war doch ihre Tochter, gegen welche sie vorzubereiten wußte, es handelte sich um ihr einziges Kind.

Es war ein unbeschreiblicher Ausdruck in ihr. Alles Bestehende schien zu flüren. Verlogen und betrogen von dem eigenen Fleisch und Blut! Rana einer Mutter grausamer Schmerz zugesetzt werden?

Sie sah Helene im Geiste als zehnjähriges Mädchen. Sie wurde Beijah ermordet. Der Kasseitsch war gebliebt. Zwei Schalen mit aufgeschichteten Kuchenstreifen, Sahne, Zucker, alles gierisch geordnet, ein Körbchen mit köstlichem Obst schmückte die Mitte der Tafel. Alles war zum Empfang des Besuchers bereit.

„Aus schlaf noch eine halbe Stunde, leg' dich schnell um, Mütchen!“ bat das Kind.

Frau Braun pflegte der Kleinen den Willen zu tun; sie verschwand im Robenzimmer. Ost war sie gar nicht müde. Dann beobachtete sie heimlich ihre Tochterchen.

Sie hätte ja nichts dagegen gehabt, wenn das Kind vorher ein Stück Kuchen gegeben hätte. Aber niemals rührte Helene, wenn sie allein war, etwas von den schönen Dingen an. „Rein, rein, wenn erst alle um den Tisch sitzen, schmeckt es mir besser.“ Sie wußte, daß sie von allem reichlich essen durfte, daher fand sie keine heimlichen Geiste.

Ebenso hielt sie es mit dem Gelde. Es konnte herumliegen oder in eine Tasche gerollt sein — scheinbar wenigstens — sie brachte es der Mutter. Goldene, wahrsichtig bis in die kleinsten Rücksichten war helenes Sinn seitens gewesen.

Und nun —?

Wie war eine so ungewöhnliche Sinnesänderung möglich?

Gedrungen sah die Frau. Die Erinnerungen, welche auf sie eindrangen, waren alle schön und beglückend, und nur der heutige Tag bildete eine entsetzliche, rätselhafte Ausnahme.

Wie die Gedanken kamen und gingen, dämpfte sich langsam der Zorn, welcher sie vorher durchdröhnte und alles zu zerstören drohte.

Sie begann ruhiger zu überlegen. Sie kannte ihr einziges Kind doch nicht an den Pranger stellen! Gemäß war sie bitterböse auf Helene, auch tiefschämmert, aber sie wurde doch weicheren Regungen zugänglich.

Sie war ja aufgeregzt, so von Unruhe gepeinigt, daß sie deshalb eine Wertschätzung ins Freie zu gehen.

Sie machte sich zum Ausgehen fertig und verließ das Haus, ohne sich von Helene zu verabschieden. Recht laut und geräuschvoll öffnete und schloß sie die Tür. Nicht so leichtfüßig wie sonst ging sie die Treppe hinunter.

13. Kapitel.

Wang in der Nähe des Hauses war die Halbquelle der Straßenbahn. Frau Braun ließ sich und fuhr nach dem Zentrum der Stadt. Die Straßenbilder preßten ihren Sinn. Aber wiederholtschreite sie in sie aufzunehmen, und fröhlich durchdröhnte es sie, wenn das Vorgefallene sich ihr wieder ausdrängte, wie ein grauenreißendes Gespenst.

Da sah sie mit einem Male Erwin Gedörf und seinen Freund Leo Rosenberg plaudernd dastehendkreisen in der Richtung nach Frau Brauns Hause zu.

Eine Ideenverbindung durchzog Frau Braun. Die Freunde wollten sicher zu Helene. Wenn sie zurückfuhr und den beiden zuwinkte, wenn sie sich leise in die Wohnung schließen und lauschte, dann würde sie vielleicht erfahren, wo das Gebliebene lag.

Frau Braun war an resolute Handeln gewöhnt. Sie ließ

aber auch das gelang ihm nicht. Und so drängte sich ihm schließlich die Überzeugung auf, daß es keine andere Möglichkeit gebe, seinen Vater von den Selbstmordgedanken zu befreien, als das Haus, in dem die G. wohnte, in Brand zu setzen. Diese Tat führte die Vorinstanz auf einen unerlaubten Notstand im Sinne des § 2 des Reichsstrafgesetzes aus und sprach E. frei. Dagegen verwarf das Reichsgericht diesen Standpunkt, indem es u. a. ausführte: Der Notstand darf nicht von dem Täter verabschuldet sein. Ob der Angeklagte — in diesem Falle also der Vater — die Gefahr verabschuldet hat, ist unerheblich. Gefahr im Sinne von § 54 des Strafgesetzbuches ist ein Zustand, der durch ein von dem Betroffenen nicht gewolltes, ihm von außen drohendes Nebel begründet wird, im Gegenzug zu der durch die Absicht der Selbstbeschädigung geschaffenen Lüge. Eine solche Gefahr liegt hier nicht vor, wenn auch der Vater des Angeklagten sich infolge des Schußabgangs seiner Faustpistole in einem Zustand frankhafter Erregung dingeschlecht hatte und freiwillig aus dem Leben scheiden wollte. Der § 54 des Strafgesetzbuches setzt zudem auch voraus, daß der Notstand auf andere Weise als durch die begangene Tat nicht zu bestimmen war. Die Vorinstanz hat übersehen, daß die begangene Handlung strafbar bleibt, wenn der Täter den Notstand schon durch eine minder krasse Handlung, s. B. durch Rüttigung, beseitigen konnte. Wenn E. glaubte, daß er nach Erreichung der krassem Handlungen jede beliebig schwere Strafe, etwa Mord, begehen dürfe, so befand er sich tatsächlich im Irrtum. Hat er aber aus tatsächlichem Grunde einen Ausweg übersehen, weil er es an der nötigen Aufmerksamkeit hat fehlen lassen, so hat er sich nach § 55 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuches der fahrlässigen Brandstiftung schuldig gemacht. Demnach war die Vorentscheidung unlabil und mußte aufgehoben werden. (Reichsger. 3 D. 1147. 27.)

Gewinnung der Jugendburg Freiburg.

U.a. In Gegenwart des Reichsministers des Innern, Seesing, sowie der Regierungspräsidenten von Rohrmaier und Arnsberg und anderer Vertreter staatlicher und städtischer Behörden fand die Einweihung der Jugendburg Freiburg und ihre Übergabe an die Jugend statt. Zu der Veranstaltung waren etwa 2000 Jugendverbandsmitglieder und Mitglieder der Jugendverbände aller Richtungen versammelt. Reichsminister Seesing wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Reichsregierung den Ausbau der Jugendburg tatkräftig unterstützt habe, um dadurch zu zeigen, daß die deutsche Jugend nicht früh genug in das politische Leben, in die Selbstverwaltung und Selbstverantwortung treten könne. Der Bau sollte der Volksgemeinschaft dienen. Wenn auch in der Welt der Rüstungen Optimismus遭e geboren, von Volksgemeinschaft und Wissenschaften zu sprechen, so glaubte er dennoch an beide. Wenn die deutsche Generation dieses Ziel noch nicht erreicht, dann erwarte er dies wenigstens der Jugend. Reichsminister Seesing ermahnte die Jugend daran zu denken, daß alle Glieder eines Volkes

leben. Sie sollten gegenseitiger bußfester sein und in feierlicher Feierlichkeit trock verschiedenartiger Gejüngung hinzuwirken auf das Wohl des Vaterlandes.

Gegen die Überlastung der Richter und Staatsanwälte.

U.a. Der Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte hielt am 6. und 7. Oktober in Annaberg eine Berufstagung ab, in der folgende Feststellung erfolgte:

"Um wiederholten Angriffen hat der Verein Sächsischer Richter und Staatsanwälte das Justizministerium darauf hingewiesen, daß der Weißdörfelgang besonders an großen Gerichten Sachsen in den letzten Jahren derart geklagt ist, daß Richter und Staatsanwälte mit der gesamten Beamtenkammer des Justizdienstes darüber überanstrengt werden. Der Amtsgerichtsgerichtsrat hat jetzt förmlich wieder dem Justizministerium mitgeteilt, daß dadurch der Körperliche und seelische Zustand der Richter so schlecht geworden ist, daß viele erkrankten Richter die Rolle geworfen und weiterhin zu erwarten sind. Die damit geschaffenen Ausfälle müssen völlig unbalanciert werden, wenn nicht endlich durchdringende Maßnahmen erzielt werden. Bissher ist sie nur in ganz unüblicher Weise geworden worden. Wenn, wie das Justizministerium angibt, sich nur sehr wenige junge Richter für den höheren Justizdienst eignen, so liegt das nach Überzeugung des Vereins Sächsischer Richter und Staatsanwälte an einem wesentlichen Zelle mit daran, daß eben infolge der bestehenden Überlastung die Richter im Gegensatz zu früher nicht mehr in der Lage sind, sich in erforderlicher Weise um die Ausbildung des Steuerdienste zu kümmern, das überides, um andere Kräfte zu lohnen, oft zu sehr mit untergeordneten Arbeiten beschäftigt werden. Dies ist um so bedauerlicher und für die Allgemeinheit besonders nachteilig um, weil die im Justizdienst erfolgte Ausbildung nicht nur für diesen, sondern für viele andere Zweige des öffentlichen Lebens, insbesondere auch für die Wirtschaft bestimmt ist. Dazu kommt noch, daß infolge der fehlenden Befähigung jeder vom Justizdienst fernbleibt, oder aus ihm wieder fortstrebt, der Amtsaufwand außerhalb dieses ein besseres Fortkommen zu finden. Ganz zwecklose Kräfte geben auf diese Weise den Justizdienst verloren. Eine geordnete Rechtspflege ist in Sachen dadurch aufs schwerste beeinträchtigt. Sie ist jedenfalls nicht möglich, wenn, wie es immer wieder vorkommt, bei einem Amtsrichter an einem Termintage 150 bis 200, oder bei einer Kammer des Landgerichts gleichzeitig 40 bis 50 Zivilläden anliegen. Die Richter müssen es im Interesse der Sachbearbeitung ablehnen, in dieser Weise weiterzuarbeiten. Unfälle durch Schaffung neuer Stellen ist dringend nötig. Diese Forderung wird mit allem Nachdruck an Regierung und Landtag gerichtet. Die erforderlichen, im Interesse der Gesamtigkeit aufzuwendenden Kosten müssen aufzubringen sein."

Schweres Autounfall. — 7 Personen verletzt.

Zweifellos Ende eines Glücksfallches. Wie folgeschweres Autounfall hat sich am gestrigen Abend um 8 Uhr um 10 Minuten vor Mittagzeit jagen, wobei es sich um folgendes handelt:

Im Werkhof zu Sonnenhennersdorf hatte die dortige Drittklasse des Arbeiters-Hochschulvereins der D.O. Stiftungs-tek gestellt. Am Schluß besiegeln ließen sie ein Arbeiterschein aus Sonnenberg und dessen Tochter im Auto des Sonnenherrn und Bildhauerkunst Hermanns beimfahren, der selbst die Führung übernahm. Der dann denunzierte Kraftwagen war ein vor Hochzeit angekauft worden, sein früheres Auto ist vor einigen Wochen während einer Fahrt verbrannt. Auf allgemeine Verletzung beteiligten sich noch vier weitere Sonnenherrner aus Sonnenherrnendorf. Es waren dies ein Maurice Muze, der Bedienstete des vorgenannten Feuerwehrmanns, der Sohn eines Müller-Söhne und deren Eltern. An einer Kurve nimmt Reichsstraße überholte Hermann ein mit 70 Kilometer Stundenleistungsfähigkeit fahrendes Auto und geriet dabei auf ein Weiß. Dort blieb der Kraftwagen ungefähr 20 Meter vom Wege entfernt völlig vertauscht liegen. Einmalige Gefahren wurden verhindert. Sie wirkten durch die Rettungsgesellschaft Erkau nach dem dortigen Stadtfrankendienst überführt werden. Bei seinem der Verunglückten besteht Lebensgefahr. Hermann, der gleichfalls verletzt wurde, verlor jedoch nach seiner Wohnung zu gelangen, mußte aber auch im Baute des gestrigen Tages ein Krankenhaus aufsuchen. Er will von einem entgegenkommenden Auto geschnitten werden sein, von dem aber wiederum der Führer jenes Kraftwagens, den Hermann überstochen hatte, nichts beobachtet haben will. Die polizeilichen Erörterungen zwecks Feststellung der Schuldfrage dauern noch an.

Anschlag auf den D-Jug Berlin-Röhl.

Magdeburg (Guntpruch). In der Nacht vom Montag zum Dienstag zwischen 12 und 1 Uhr fuhr der D-Jug Berlin-Röhl zwischen Burg bei Magdeburg und Block-Dreieck auf einen von unbekanntem Tätern auf das Glas gesetzten Sprengstoff auf. Nach Bekämpfung des Hindernisses fuhr der D-Jug mit 18 Minuten Verspätung weiter. Personen sind nicht verletzt worden.

Schiedssprung im niedersächsischen Bergbau.

Waldenburg. Die Schließungsverhandlungen im Bergarbeiterkreis in Waldenburg hatten folgendes Ergebnis: Bergarbeiter erhalten eine Lohnerhöhung von 5-10 Prozent, im übrigen soll eine allgemeine Lohn erhöhung von 8 Prozent stattfinden. Die neuen Löhne haben Gültigkeit bis 30. September 1929. Die Erklärungsdienst läuft bis 9. Oktober abends.

Die Zeitungsresslame wirkt sicher — die Gelegenheitsresslame nur zufällig!

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

die richtige, saftig, auf hochkonzentriert, daher sanftmäler und billiger. gegen kahle Zähne BIOX-Mundwasser

gleich wieder zurück. Die Freunde gingen zu Fuß. Frau Braun kam ungeschenkt wieder an ihnen vorüber. Sich nach hinten beugend beobachtete sie beide. Erwin wollte ihr nicht gefallen. Sein bleiches, müdes Aussehen gab ihr zu denken. Er lebte in guten, ja glänzenden Verhältnissen, woher die Abspannung, die fahle Haut? Er hatte es doch nicht nötig, sich zu überarbeiten!

Raschdestlich und bestümmt saß sie auf ihrem Platz. Nach ihrem Sinn war das heimliche Verlobnis mit Erwin Sudhoff sicher nicht. Sie sah für ihre Tochter nur Enttäuschungen und Demütigungen voraus. Da spricht man von einer guten Partie und beneidet ein junges Mädchen, wenn sie durch ihre Heirat in höhere Gesellschaftskreise gelangt. Aber wieder zweitaktiv, heimliche Tränen und ungeahnte Widerrichtigkeiten aus einer ungleichen Ehe für die junge Frau hervorgehen, daran denken die wenigsten.

Mag sie von so und so vielen in der neuen Familie herzlich willkommen geheißen werden, hochmütige Geister sind fast immer auch dabei, welche es eine glückliche junge Frau gern fühlen lassen, daß man sie notgedrungen nur duldet.

Frau Braun war wieder zu Hause. Beide hörten sie die Treppe hinauf. Geräuschlos öffnete und schloß sie die Korridertür. Sie stand still und lauschte. Nichts regte sich.

Vielleicht war Helene eingeschlossen vor Eröffnung, sie hatte sich ja in einer mäßigen Aufregung befunden. Das arme, unglaubliche Kind!

Schon lagt überwog das Mitleid bei der Frau, schmerzt das Seid um die Tochter tiefer als der Verlust des Gelbes. So fühlt eine Mutter.

Frau Braun schlich auf Fußspitzen weiter. Sie wollte doch nicht gehört werden. Helene sollte vor ihrer Heimkehr nichts erfahren. Sie war mit ihrer Berechnung der Wahrheit ziemlich nahe gekommen. Daß Erwin an dem Verschwinden des Gelbes die Schuld trug, daran zweifelte sie kaum noch.

Die Tür zur Schlafräume war nur angelehnt. Frau Braun schlüpfte hindurch und lugte durch die Vorhänge, welche die Wohnstube vom Schlafzimmer trennte.

Richtig, da lag Helene ganz in sich zusammengeknümpft auf dem Sofa! Sie barg das Gesicht in den Händen. Man sah nur ihr dunkles Kraushaar. Sie lag ganz reglos.

Seltsam, bei diesem Anblick sah der leichte Hornerspuren aus der Brust der Mutter. Eine durchbare Angst packte sie plötzlich. Wenn ihr Kind sich ein Leid angetan hätte! Wenn die lieben fröhlichen, bunten Schmetterlinge sich nie wieder öffnen sollten! Eiliges Entfernen trocknete die Frau durch die Nieren. Sie war so dort, ja erbarmungslos gegen ihr Kind gewesen.

Doch nein, so willensschwach war Helene nicht. Auch war ihr Herz von einer tiefen, innigen Frömmigkeit erfüllt. Sie würde es im Leben stets für ihre Pflicht halten, zu kämpfen, im festen, unverrückbaren Gottvertrauen.

Frau Braun beruhigte sich ein wenig. Sie schlüpfte hinter den Kattuvorhang neben der Tür, der einen Siegel mit Kleidungsstücken verdeckte. Wenn Helene nun wirklich herauskam, blieb die Unwissenheit der Mutter ihr verborgen.

Die Zeit wurde Frau Braun endlos lang. Sie legte sich auf die Truhe, welche hinter dem Vorhang stand. Die Füße wollten sie nicht mehr tragen.

Schon glaubte sie, daß die Freunde doch nicht den Weg hier herausgefunden hatten, da Klingelte es?

Es gab Frau Braun einen Ruck. Sie richtete sich verzerrt auf. Sie war tomptbereit.

Über halbene Schien sah sie zu schlafen. Erst als es zum dritten Male klingelte, als das einzige Einsegnen bereits wieder durch die Adern der Mutter schlief, regte sich das junge Mädchen, strich sich erschrocken das wirre Haar aus dem Gesicht.

Sie hatte von Rosenberg geträumt. Es war ein schöner Traum gewesen. Sie hatte sich so glücklich gefühlt.

Helene begriff jetzt selbst nicht, daß sie sich von der Müdigkeit so hatte überwältigen lassen.

Sie sprang auf. Mit einem Schlag stand, was geschah, wieder vor ihrer Seele. Im Traum hatte sie alles vergessen gehabt.

Beifall! Sie neigte an ihrem Haar. Durfte sie denn in dieser Verfolzung jemand empfangen? Sie zögerte.

Aber wenn es Erwin wäre! Der Gedanke elektrisierte sie förmlich. Die Mutter war ausgegangen. Da kannte sie ihm sagen, was geschehen, ihr beschwören, ihr das Geld so schnell wie möglich wiederzugeben.

Herrgott, nur schnell, sonst glaubt er, es sei niemand zu Hause, und ging wieder fort! Das durfte doch nicht sein. Wachte er doch ihre vermeinten Augen sehen, er mußte ja doch alles erfahren! Nur schnell, schnell!

Als sie die Korridertür öffnete, standen die beiden Freunde vor ihr. Nachdem lagte Erwin: "Du läßt uns aber lange warten. Wir wollten sieben wieder untersuchen." Im Korrider räumte er ihr schnell einen Platz. "Guten Tag, Kleine! Wir wollten uns mit dir zu einem Spaziergang verabreden." Er strich mit der flachen Hand über ihr Gesicht. "Kuschle nicht, Schatz, es zieht dich nicht!"

Helene bog den Kopf weit zurück und ging den Herrn voran in die Stube.

Rosenberg hatte sie respektvoll begrüßt und ihre vermeintlichen Augen sofort bemerkt. Er war empört über Erwins leichtfertige, verleidende Worte.

"Was ist geschehen, Fräulein Braun?" fragte er. "Sie sehen aus, als sei Ihnen ein Unglück widerfahren." Helene nickte erglühend. Rosenbergs weißer, junger Ton tat ihr wohl. Erwins Laxitigkeit verwirrte und beobachtete sie.

Jugisch drängte sich ihr die ganze Tragweite des Geschehens wieder auf. Leidenschaftlich, aufschlußreich lautet sie ins Sofa.

"Rama weiß alles. Sie hat nach dem Sportfesten doch gekämpft, und da sie es nicht kann, muß ich geschehen, daß ich das Geld genommen habe!"

"Du bist wohl närrisch!" fuhr Erwin sie an. "In jedem Moment erfandt man doch eine Ausrede. Nun werden die Spuren, die unliebsame Geschichte von den Dächern prellen.

Helene sah aus weitgeöffneten Augen zu ihm auf. "Du liebst mich nicht zu Ende sprechen. Ich habe dich nicht verstanden, sondern alles auf mich genommen. Meine Mutter hat mich verlassen."

Die Frau, welche durch einen Spalt des Vorhangs lugte, sah zurück, als habe sie einen Schlag erhalten. "War ich so böse und heftig," dachte sie, "so mag Gott es mir verzeihen! Dich mein armes Kind, sollte ich verschonen? Du müßtest ich ja eine Robenmutter sein. Aber doch so mit einer harter Prüfung ist Laienende zu verlieren, und daß man nicht ohne weiteres sich lägt, wenn die eigene Tochter ihre Hand dabei im Spiel hat, ist wohl Selbstverständlichkeit. Mein Verdacht war also gerechtfertigt.

Der junge Herr dort hat mein Kind angelächelt, mein tolpatesches Mädchen, für ihn hat sie sich geopfert."

Warm und wohl wurde der Mutter ums Herz, es frohlockte förmlich. Was da geschehen war zu vergeben, ihr Tochter wenigstens. Mit dem Bruder Leinwand würde sie schon fertig werden. Sie war eine resolute Frau. Nun wollte sie ihr Geld schon wiederbekommen. Im äußersten Falle ging sie zu Fräulein Heinrot, der reichen alten Dame. Die sollte dem jungen Herrn mal gehörig „den Kopf waschen“.

"Iß das der Dank für die Sorge, welche Fräulein Helene Ihrem Leben auf sich genommen?" fragte soeben Rosenberg. "Sie haben Ihre Braut mit einem großen Kaufmann von Bedeutung zu bewegen gewußt, das Geld zu sich zu nehmen, das Vertrauen ihrer Mutter zu täuschen. Vergessen Sie ganz, wie Ihre Braut so schwer kämpfte, ehe sie in Ihren Plan einwilligte?"

"Sie hat sich in Segensqualen gewunden, unter heißen Tränen Sie gebeten, ihr etwas so Schreckliches nicht zu zutrauen. Sie wußten ihr jede Sorge auszurechnen. In längster Zeit wollten Sie die Summe erlegen, ohne daß die Mutter von der ganzen Sache erfuhr. Sie haben keine Anstrengungen gemacht, Ihr Wort zu halten. Meine Bemühungen, Geld zu bekommen, um die Schuld bis auf weiteres zu bedenken, schlugen leider fehl. Sicher hat Ihre Braut viele Tränen dieser Sache wegen geweint, manche Tränenlosigkeit darum gehabt, während Sie unbekümmert und unbehelligt blieben. Kommt Ihnen noch nicht die Erkenntnis, wie Unlösbar und unabdingbar Sie sind?"

"So oft Leo das Wort „Braut“ aussprach, schien es, als wolle Erwin gereizt aufzufahren. Er unterdrückte jede Bemerkung, verbarg aber nicht, wie fatal er dadurch befreit wurde.

Berdrischlich bewegte er den Kopf. "Man sieht sich doch nicht nur, um zu tändeln, sondern um sich gegenwärtig und Ablenkungen zu erleichtern. Ich befand mich in einer fatalen Lage, Helene war imstande, mir zu helfen, und sie hat es getan. Gewiß brachte sie mir ein Opfer, einen großen Beweis ihrer Liebe damit."

"Und ohne Liebe ist der anderen wert, nicht wahr?" Raus-sagten Sie, daß Sie einer solchen Hochvergeltung würdig sind, fingen Sie für die Veröffentlichtung Ihrer Verlobung mit Fräulein Helene, sprechen Sie sich mit Frau Braun aus und bitten Sie, Ihnen zu verzeihen. Dann haben Sie ja gehandelt, wie es einem ehrenwerten Mann zukommt, welchem das Glück seines Mädchens am Herzen liegt.

"Ich weiß nicht, wie Sie dazu kommen Sie in meinen inneren Kügelchen zu mischen, Rosenberg; ich muß mir die Begegnung doch sehr verbitten. Ich werde zur rechten Zeit an handeln wissen, davon dürfen Sie überzeugt sein. Sie könnte es noch nicht gekommen, wo ich Helene nur der Welt als meine Braut betrachten darf, aber sehr bald nicht mehr fest. Darüber zu entscheiden, überlassen Sie wohl am besten mir!"

"Aber ich bitte dich, Erwin, wie bist du nur," beschwichtigte sie, "dein Freund meint es doch so gut mit uns! Er hat eine solche Jurechtweisung wirklich nicht verdient."

"Er meint es gut mit dir, weißt du lagern?" spottete Rosenberg.

"Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß es auch für den Braut eine Grenze gibt."

Rosenbergs Züge nahmen unwillkürlich einen verzerrten Ausdruck an, eine Grenze, die nicht überschritten werden darf.

Helene gewahrte mit Entsetzen, wie es in den Augen der düsteren Freunde feindlich lorierte.

Fortgesetzt folgt.



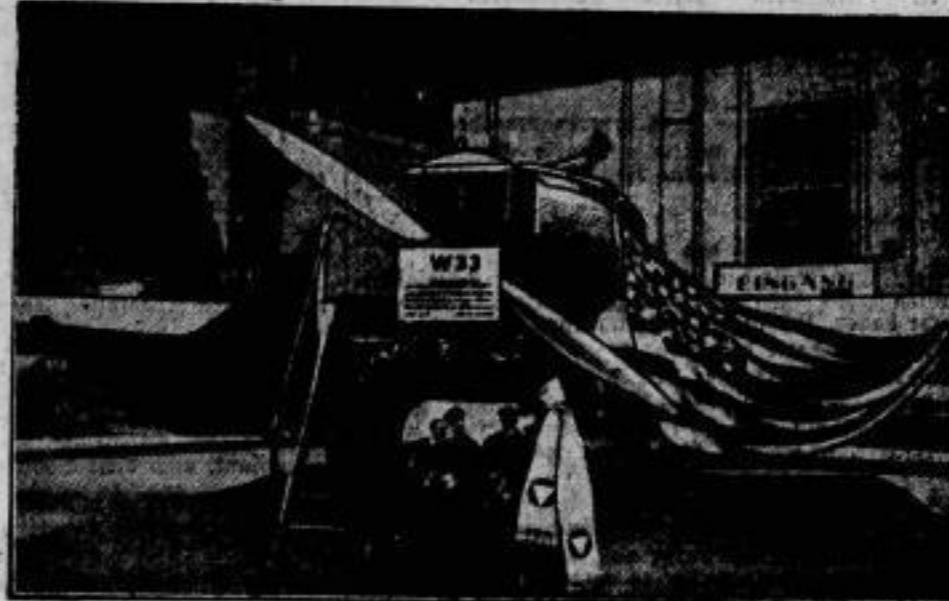
Kriegsbilder in Friedenzeit.
Der Ringzug der Heimkehrer in Wiener-Neustadt.



Die Demarkationslinie, durch die Wiener-Neustadt zwischen Heimwehren und Republikanischem Schubund aufgeteilt wurde, wurde durch spanische Reiter und Soldaten des Bundesarmes gesichert.



Von der „Ala“.
Bild in eine der Ausstellungshallen am Tage der Eröffnung.



Das ruhmvolle Oceanflugzeug „Bremen“ im Schmuck der deutschen und der amerikanischen Flagge. Vor dem Flugzeug das Bild der drei Oceanlieger Röhl, Sigmundt und Hünefeld.



1 2 3 4

Die Gelartilleristen in Berlin.
Am 7. Oktober trafen sich die früheren Kompagnien der deutschen Gelartillerie in Berlin zu ihrem ersten Waffenitag, an dem zahlreiche ehemalige Schwarz-Preußen aus dem ganzen Reich teilnahmen. Wir zeigen das Abstreiten der Front der Vereine durch den Ehrenvorsteher des Waffenrings, General der Artillerie von Gollwitz (1), den ersten Vorsitzenden, Generalleutnant Freiherrn von Watten (2), Prinz Eitel Friedrich (3) und Prinz Oskar von Preußen (4).



Gemeinsame Ehrung der Gefallenen.

In der Wehrmacht bei Gefallenendenkmal in Ufflak, die am 7. Oktober vollzogen wurde, nahmen sämtliche Verbände mit Ausnahme der Kommunisten teil. Das Denkmal, das von Professor Kraus-Berlin geschaffen wurde, stellt einen zu Tode getroffenen Löwen dar. — Unser Bild zeigt das Meißebanner vor, die vaterländischen Verbände und Kriegervereine hinter dem Denkmal.



Das Ende der 4. Stiefe.
In der Nacht vom 6. zum 7. Oktober hat die Reichsbahn die Wagen der bisherigen vierten Stiefe zu deren bestem Glück umgedisloctet: die Wagen wurden mit Goldbuntstof ausgeschmückt, und die 4 wurde provisorisch mit einer 8 überdeckt.



Weiterreise der Reichstuz.
Die Moschee des Sultans Ahmed in Istanbul.

Das deutsche Lied.

Der Geist von Wien!

Bon W. Richter, Größe.

Zwei gewaltige Erlebnisse von erhebender Macht und Größe durchdrangen in den Sommertagen die deutschen Haude. Das Deutsche Turnfest in Köln rief seine Jünger zu einer Massenschau, und Hunderttausende kamen, um der Welt neidlos zu zeigen auf dem Wege durch Kraft und Schönheit die vollendete Menschenheit.

Die andere Heerschau, zur Stärkung des Geistes und der Seele berufen, zog in fernes gutes deutsches Land, mit dem wir verfehlten in Sprache und Liebern. Sie trug in der einen Hand des Glaubens lodende Flamme, in der anderen den leuchtenden Stern der Vaterlandsliebe und segte die Welt in Staunen durch die erhebende mächtvolle Offenbarung deutschen Volkssturms, besetzt von dem Geist und durchdrungen von der Schönheit des hertlichen deutschen Männergesanges.

So trug der Geist von Wien auf den Flügeln Gram Schuberts göttlicher Muse hinaus in die Welt und fachte im

prahlenden Glanze seiner verlöhnenden Kraft allem Gott und Gottheit heilige Schranken, erward uns Rührung und Ehre und brachte uns viele als Freunde zurück.

So wird der Geist von Wien noch weite Kreise ziehen, mag er aber besonders auch unsere enge Heimat für die idealen Bestrebungen des großen Deutschen Männerbundes segnend begrenzen. Und doch die dem D.M.B. ange- schlossenen Vereine berufen, Pflegeschulen kultureller Bildung zu sein. Hoffen wir, durch diese edlen Bestrebungen auch in unserer Ortsgruppe Niles noch sehr viele dem herzlichen deutschen Männergesang fernstehende Kreise zu erfassen, undeschabt ihrer gesellschaftlichen Stellung. So werden songstreuende Männer jeden Alters in allen hier mit Umsicht und Tatkräft geleiteten Bundes-Vereinen herzliche Aufnahme finden, um aktiv an dem goldenen Leben des Gesanges mitzuwirken. — Aber auch alle Freunde, die von der Schönheit des Gesanges und ihren hohen ethischen Werten erfüllt sind, mögen sich bekennen als künftiges Mitglied.

„Für die edelste und stärkste kulturelle Bewegung unserer Tage und ihren Glauben an folgenden Worten stärken:
Der Himmel selber gab uns Menschen Bieder,
Die blumengleich, ihm schmückend seines Lebens Rauf,
Der Altag zieht die Menschenfeile nieder,
Jedoch das Lied führt sie zu lichten Höhen auf!“

Witt innerer Genugtuung ließen sie in der D.A.P.-Sitzung die Worte: „Für das heile Ziel eines neuen politischen Weltkrieges unserer Volksgemeinschaft durch das deutsche Reich führt der Deutsche Bündnisbund“.

Die Deutsche Sängerbundes-Zeitung, ein Juwel deutscher Schrifttums, liegt in den mit dem D.S.B.-Göldl gekennzeichneten Geschäften aus.

Sonstige und Sonderartikel

Siebung von Auslösungsberechten der Unleihabschüttungsschuld des Deutschen Reiches. Bei der Reichsschuldenverwaltung stand gestern die für das Jahr 1928 geltende Siebung von Auslösungsberechten der Unleihabschüttungsschuld des Deutschen Reiches statt, und zwar für die ausgegebenen drei Serien mit den Nummern 1—90 000. gezogen wurden für jede Serie 1000 Nummern, zusammen 3000 Nummern. Die gezogenen Auslösungsberechte werden vom 21. Dezember d. J. ab mit dem fünffachen Rennbetrag, ausgelist 4½ Prozent Zinsen für drei Jahre von diesem fünfachen Betrag eingelöst. Für Groß-Berlin geschieht dies bei der Reichsschuldenfalle, Berlin SW. 68, Oranienstr. 106/109, im gesamten Reichsgebiet bei den mit Kassenneinrichtung versehenen Reichsbankanstalten, die Einzeichnungen schon vom 1. Novbr. d. J. ab entgegennommen. Für die im Reichsschuldbuch eingetragenen Auslösungsberechte erfolgt die Verlosungskontrolle unentgeltlich durch die Reichsschuldenverwaltung, die dann den Einlösungsbetrag ohne weiteres v. 21. Dezember d. J. ab durch die Post zuenden läßt. Das Siebungsergebnis wird im Reichsanzeiger vorausichtlich schon Mittwoch, den 10. Oktober d. J., bekanntgemacht, ferner in der Freitag, den 12. Oktober, in Grünberg (Schlesien) erscheinenden "Allgemeinen Verlosungstabellen", die von nahezu sämtlichen Banken, Sparkassen usw. gehalten wird, dort auch eingesehen werden kann. Die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW. 68) ist auch auf Wunsch bereit, Siebungslisten an einzelne Anleihebesitzer zu versenden.

an der Berliner Börse war das Effektengeschäft am Montag sehr schwach und auf sämtlichen Märkten kam es zu Kurzrückgangen, die zum Teil recht erheblich waren. Um Rentenmarken notierte Neubörsen nach starken Schwankungen 15,89 Prozent. Neben die Gründe des Kurzrückgangs waren allerhand Gerüchte im Umlauf, u. a. wollte man von größeren Abgaben der Kreise wissen, die mit der Unleih-Betragsschäfte in Zusammenhang stehen. Schiffahrtswerte verloren bis zu 2 Prozent. Von den Bankaktien blieben nur Mitteldeutsche Creditbank einigermaßen frei. Reichsbankanteile verloren über 5 Prozent. Montanaktien verfielen ebenfalls der allgemeinen Verflauung. Ganz besonders aber wurden Salaktien davon betroffen. Weitere Regeln verloren 6½ und Solhdethurz fast 10 Prozent. Von den chemischen Werten blieben die Aktien der Farbenindustrie 8 Prozent ein. Von den Elektroaktien verloren Siemens 5 Prozent. Von den Automobilwerten verloren Daimler fast 5 Prozent. Von den Maschinenwerten verloren Berlin-Karlsruhe 2 Prozent. Der Tag für mögliches Geld war 5½ bis 7½ Prozent, für Monatsgeld 8% bis 9%. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Die Münzlichen Würzen vom 8. Oktober 1928

Dresden. Zum Wochenbeginn konnte sich an der bis-
figen Börse eine einheitliche Tendenz nicht durchsetzen. Bei
allgemeiner Kurzfälligung war eine überwiegende Neigung
der Kurse zur Schwäche festzustellen, doch gingen die Ab-
fälle durchweg über wenige Prozent nicht hinaus. Ein-
bußen erlitten vor allem Oerter Stridaarn minus 9 Pro-
zent, Bank für Bauten minus 8 Prozent, Mimois minus
2,25 Prozent, Polyphon, Steingut Sörnewitz und Dresdner
Gardinen je minus 2 Prozent. Ihres Kursstand erhöhen
konnten u. a. Görlische Guhthahl plus 3,5 Prozent, Darm-
städtter Bank plus 3,25, Schubert & Salter plus 2,5 und
Göndermann & Stier hi. A. plus 2 Prozent.

Chemnitz. Die heutige Wörte verfehrte in uneinheitlicher Haltung, doch erwiesen sich die Kurse im allgemeinen als gut behauptet. Bei stillen Geschäften gingen die Kursschwankungen nach oben wie nach unten über 1 bis 2 Prozent kaum hinaus. Brauband machten 2,5 Prozent nachgeben, Weßler Werte und Chemnitzer Aktienspinne je minus 1,5 Prozent. Deutsche Bank, Dresdner Schnellposten, Schönherz, Sächsische Glas und Ultimoje je minus 1 Prozent. Dagegen lagen bei leichtig Gebt. Unger, Köhle und Hartmann Malzweinen je plus 1,5 Prozent. Sachsenwert, Durfeld und David Richter je plus 1 Prozent.

Staatsberichte.

Wiederstände der Weizen-, Getreide- und Süßgräser

Gebiet	Stellbau		Gegen	S 154							
	Re-	Ro-		Stein-	Stein-	Weit-	Sehr-	Einf-	Durch-	Wieder-	
malf	ste-	zum	Burg	zur	mit	merig	fällig	bren	holt	holt	
8.	+ 15	- 60	- 44	- 2	- 12	+ 30	+ 45	- 27	- 164	- 106	
9.	+ 16	- 55	- 39	- 24	- 19	+ 30	+ 45	- 29	- 139	- 114	